

# „Partizipation im Alltag der Kindertagespflege“ als Blended-Learning- Angebot umsetzen

Arbeitshilfe für Referent\*innen



inkl.  
8 Arbeits-  
blätter als  
Druck-  
vorlage



**BUNDESVERBAND FÜR  
KINDERTAGESPFLEGE**  
Bildung. Erziehung. Betreuung.

## Impressum

### Bundesverband für Kindertagespflege e. V.

Baumschulenstr. 74 · 12437 Berlin

Telefon: 030 / 78 09 70 69 · E-Mail: [info@bvkt.de](mailto:info@bvkt.de) · [www.bvkt.de](http://www.bvkt.de)

1. Auflage 2023

Autorin: Dr. Teresa Lehmann

Unter Mitarbeit von: Kari Bischof-Schiefelbein, Marc Köster, Astrid Sult

Redaktion: Bundesverband für Kindertagespflege e.V.

Diese Arbeitshilfe bezieht sich auf den Kurs „Partizipation im Alltag“ auf der E-Learning-Plattform [www.fruehe-demokratiebildung.de](http://www.fruehe-demokratiebildung.de)

Das E-Learning ist ein Angebot des Projektes „Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung“. Dabei handelt es sich um ein kostenloses Informations-, Fort- und Weiterbildungsangebot des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes. Der Kurs „Partizipation im Alltag“ wurde in enger Kooperation mit dem Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“ des Bundesverbandes für Kindertagespflege e.V. entwickelt. Die Inhalte des Kurses wurden von den Projektreferent\*innen gemeinsam mit der Referentin Kari Bischof-Schiefelbein erstellt.

Das Angebot wird gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“.

Mehr Informationen zum Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“ und seinen Angeboten finden Sie unter [www.bvkt.de/demokratie](http://www.bvkt.de/demokratie)

Weitere Informationen zum Projekt „Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung“ finden Sie hier: [www.kita.paritaet.org](http://www.kita.paritaet.org)

Titelfoto: [istock.com/stockfour](https://www.istock.com/stockfour), [istock.com/PIKSEL](https://www.istock.com/PIKSEL)

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

# Inhalt

---

<b>Einleitung</b>	5
<b>Über den E-Learning-Kurs „Partizipation im Alltag“</b>	6
Inhalte des Kurses	6
Wie man den E-Learning-Kurs „besuchen“ kann	7
<b>Vom E- zum Blended-Learning</b>	8
Vorteile des Blended-Learning	8
Zur Rolle der Referent*innen / Kursbegleiter*innen	10
Rahmenbedingungen für die Durchführung	11
Exemplarischer Ablauf eines Blended-Learning-Angebots	11
<b>Vorschlag für eine Struktur der Fortbildungstage</b>	13
Modul 1: Kennenlernen und organisatorischer Einstieg	14
Modul 3: Vertiefung Partizipationsrechte	14
Modul 5: Vertiefung Grenzen, Regeln, Beschwerdemöglichkeiten	15
Modul 7: Praxistransfer und Abschluss	16
<b>Material- und Methoden-Empfehlungen für die Präsenzanteile</b>	18
Partizipative Erwachsenenbildung	18
<b>Methoden und Übungen</b>	20
1-2-4-Alle	20
Auf den Punkt gebracht	20
Blitzlicht	20
Brief an mich selbst	21
Buddy-System	21
Das nehme ich mit	21
Der eigenen Macht auf der Spur	22
Fishbowl	22
Gedankenwolke	23
Konzeptanalyse	23

---

---

Kopfstand	24
Open Space zu Beschwerdemöglichkeiten in der Kindertagespflege	24
Plätze tauschen	25
Quintessenz	25
<hr/>	
<b>Hilfreiche Materialien und Links</b>	26
<hr/>	
<b>Literatur</b>	27
<hr/>	
<b>Anhang</b>	28
Inhalte des Kurses „Partizipation im Alltag“	28
Selbstverpflichtung	30
Feedback-Regeln	32
<hr/>	
<b>Arbeitsblätter</b>	33
12 Wochen	34
Biografische Fragen zu den Grenzen der Partizipation	35
Der eigenen Macht auf der Spur ...	36
Fragen zur Konzeptanalyse	37
Gedankenwolke	38
Fallbeispiele - Ist das Partizipation?	39
Mein Projekt	40
Pyramide der nächsten Schritte	41



## Einleitung

Diese Arbeitshilfe richtet sich an Referent\*innen, die das Thema „Partizipation in der Kindertagespflege“ als Fortbildung im Blended-Learning-Format anbieten wollen. Dazu haben der Paritätische Wohlfahrtsverband und der Bundesverband für Kindertagespflege einen E-Learning-Kurs „Partizipation im Alltag“ entwickelt. Dieser richtet sich an Kindertagespflegepersonen und pädagogische Fachkräfte und ist über die Lern-Plattform [www.fruehe-demokratiebildung.de](http://www.fruehe-demokratiebildung.de) kostenlos zugänglich.

Sowohl die Themen, die im E-Learning-Kurs bearbeitet werden, als auch die Selbstreflexion, zu der die Teilnehmenden immer wieder angeregt werden, werfen viele Fragen auf und führen zu Diskussionsbedarf. Aus diesem Grund schlagen wir mit dieser Arbeitshilfe vor, die eigenständige Nutzung des Kurses in organisierte Fortbildungsveranstaltungen im Blended Learning einzubetten.



Blended Learning ist die sinnvolle Verknüpfung von E-Learning mit Präsenzeinheiten. Dabei dienen die E-Learning-Einheiten meist der Wissensvermittlung und werden von den Teilnehmenden allein und im eigenen Tempo absolviert. In den Präsenzeinheiten werden zur Vertiefung und zum Praxistransfer sowie zur Aneignung von Kompetenzen gemeinsam Übungen, Transferaufgaben und Fallbeispiele erarbeitet.

Ziel ist es, durch die Verknüpfung von online- und Präsenzanteilen den Teilnehmer\*innen zu ermöglichen, sowohl ihre Fach- als auch ihre personalen Kompetenzen zu erweitern und neue Kompetenzen anzubahnen.

Diese Arbeitshilfe ist folgendermaßen aufgebaut: Zunächst gibt es eine Einführung in die Funktionsweise und Inhalte des E-Learning-Kurses. Im zweiten Kapitel wird beschrieben, welche Rahmenbedingungen notwendig sind, um den Kurs als Blended-Learning-Angebot umzusetzen. Herzstück der Arbeitshilfe ist der Vorschlag, wie der Kurs als Blended-Learning-Angebot mit insgesamt sieben Modulen aufgebaut werden könnte.

Das vierte Kapitel enthält eine Methodensammlung für den Teil des Blended-Learning-Angebots, der in Präsenz – entweder in einem gemeinsam geteilten physischen Raum oder in einem virtuellen Raum als Online-Präsenz – stattfinden soll.

Im Anhang finden Sie praktische Arbeitsblätter, die sie für die Durchführung nutzen können.

## Über den E-Learning-Kurs „Partizipation im Alltag“

Der E-Learning-Kurs bietet ein umfassendes Bildungsangebot zum Thema Partizipation in der Kindertagesbetreuung mit Erklärvideos und anderen Film-Impulsen, Musik, Texten und vielen Anregungen und Übungen zur Reflexion und zum Austausch mit anderen. Jede\*r Teilnehmer\*in kann den Kurs im eigenen Tempo absolvieren und selbst entscheiden, wie intensiv sie\*er sich mit den angebotenen Inhalten, Übungen und Reflexionsfragen auseinandersetzt. Der E-Learning-Kurs wird mit einer automatisch erstellten Teilnahmebestätigung und einer Selbstverpflichtung abgeschlossen. Die Selbstverpflichtung ist ein ausfüllbares Dokument, in dem die Teilnehmenden zusammenfassend festhalten, womit sie sich im Rahmen des E-Learnings beschäftigt haben, bestätigen, dass sie nächste Schritte geplant haben und sich verpflichten, ihre pädagogische Arbeit weiterhin an den Kinderrechten auszurichten. Ein Muster der Selbstverpflichtung finden Sie im Anhang.

### Inhalte des Kurses

Inhaltlich legt der Kurs einen Schwerpunkt auf die Frage, was es für den Alltag der Kindertagesbetreuung bedeutet, dass Kinder ein Recht haben, sich an allen Dingen zu beteiligen, die sie und ihre Gemeinschaft betreffen. Nach einem einführenden Teil gibt es die Möglichkeit, fünf Fokusthemen zu bearbeiten:

1. *Welche Partizipationsrechte haben Kinder?*

Hier geht es um die rechtlichen Rahmenbedingungen, wie sie durch die UN-Kinderrechtskonvention und das Achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) vorgegeben werden.

2. *Was bedeutet Partizipation konkret?*

Hier geht es darum, den Begriff Partizipation in Hinblick auf die pädagogische Arbeit mit jungen Kindern zu definieren.

3. *Welche Grenzen hat Partizipation?*

Hier geht es um das Verhältnis von Macht und Verantwortung in Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen.

4. *Welche Regeln braucht Partizipation?*

Hier geht es darum, die Kinder am Erarbeiten und Aufrechterhalten von Regeln zu beteiligen.

5. *Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Kinder?*

Hier geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich zu beschweren – auch über das Verhalten von Erwachsenen.

Herzstück des Kurses ist die Selbstevaluation. Im Rahmen dieser werden 13 Alltagsthemen der Kindertagesbetreuung zur Reflexion angeboten: Tagesablauf, Raumgestaltung, Bildung, Essen und Trinken, Ruhezeiten, Körperpflege, Bekleidung, Kinderrechte und *Kita-Verfassung*, Regeln und Regelverstöße, *Beteiligungsgremien*, Beschwerden, *Partizipation im Team*, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft (die kursiv gedruckten Alltagsthemen sind für pädagogische Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen relevanter als für Kindertagespflegepersonen). Zu jedem Thema gibt es ein einführendes Video, in dem Expert\*innen für das jeweilige Thema zu Wort kommen.

Nach der Selbstevaluation kann die Frage aufkommen, wie es mit den neuen Erkenntnissen und auf der Basis der eigenen Erfahrungen weitergehen soll. Dazu gibt es Praxisbeispiele und eine Sammlung von weiterführenden Materialien.

Das Weiterbildungsangebot bietet den Teilnehmenden die Möglichkeit, sich intensiv und konkret mit dem Thema Partizipation auseinanderzusetzen, den Bezug zur eigenen Rolle als pädagogische Fachkraft oder Kindertagespflegeperson herzustellen und die pädagogische Haltung zur reflektieren. Durch den Einsatz von Erklärfilmen, Selbstlernaufgaben, gezielten Fragestellungen sowie der umfangreichen Selbstevaluation können die Teilnehmenden für sich herausfinden, in welchen Bereichen sie eine Verbesserung der Partizipationsangebote für Kinder für notwendig halten.

Die dabei entstehenden Erkenntnisse, Fragen, Irritationen, Lernzuwächse und Selbstreflexionen können im eigens dafür bereit gestellten Lerntagebuch festgehalten werden. Dieses steht als Download sofort zur Verfügung. Das Lerntagebuch ist der verlässliche Begleiter der Teilnehmer\*innen im Kurs. Es bietet dafür Raum, den eigenen Lernweg zu planen, festzuhalten und anzupassen. Es ist eine höchst private Dokumentation des eigenen Lernens.

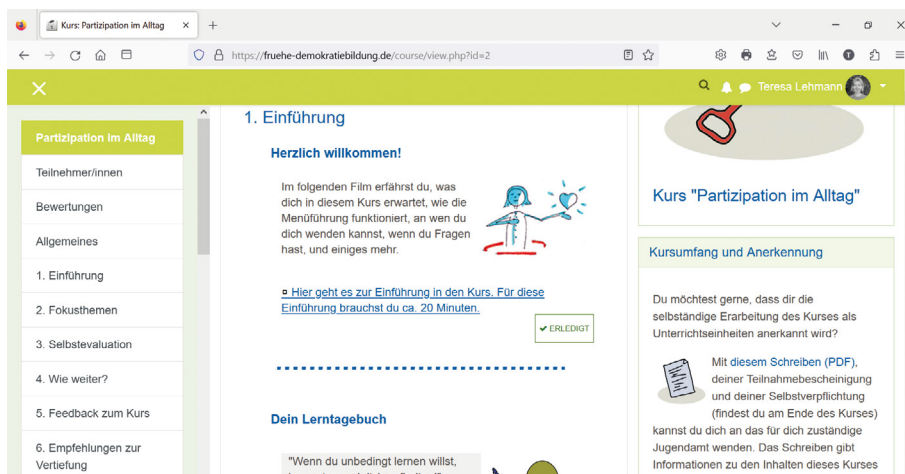
### Priaxistipp

Damit die Teilnehmenden das Lerntagebuch regelmäßig nutzen, ist es hilfreich, innerhalb des Kurses kurz in den Sinn und Zweck des Lerntagebuchs einzuführen und immer wieder Gelegenheit zu geben, Eintragungen vorzunehmen. Wenn Sie dies als Kursbegleiter\*in tun, sollten Sie auch deutlich machen, dass niemand außer den Teilnehmenden selbst Zugang zum Lerntagebuch und den Einträgen hat und Einsicht in das Lerntagebuch nehmen wird.

### Wie man den E-Learning-Kurs „besuchen“ kann

Der Kurs kann von Kindertagespflegepersonen ganz alleine, in selbstorganisierten Tandems oder in Lerngruppen absolviert werden. Er richtet sich darüber hinaus an Fachberater\*innen oder Fort- und Weiterbildner\*innen, die den Kurs und seine Inhalte und Übungen als Werkzeuge einsetzen wollen oder die ihn zu einem Blended-Learning-Angebot ausbauen. Der Kurs kann jederzeit begonnen und im eigenen Tempo absolviert werden. Technische Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Nach der einmaligen Registrierung unter <https://fruehe-demokratiebildung.de/login/signup.php> können Sie sich mit der eigenen E-Mail-Adresse und einem Passwort auf der Webseite einloggen.

Im Anhang finden Sie eine Übersicht über die Kursinhalte und die etwaige Dauer der einzelnen Kurskapitel. Diese können Sie gern als Richtwert nehmen. In der Erprobungsphase des Kurses haben wir erfahren, dass die Teilnehmenden bis zu 16 Unterrichtseinheiten für die selbstständige Erarbeitung benötigen haben – je nachdem, mit wie vielen Themen der Selbstevaluation sie sich wie intensiv beschäftigt haben. Im Mittel ist davon auszugehen, dass die Teilnehmer\*innen neun bis zwölf Unterrichtseinheiten benötigen, wenn sie den Kurs durcharbeiten und drei Themen der Selbstevaluation vertiefend bearbeiten.



## Vom E- zum Blended-Learning

Die Themen E-Learning und Blended-Learning sind spätestens seit der Corona-Pandemie in aller Munde. Viele Bildungsträger und Referent\*innen haben sich auf den Weg gemacht, neue Formate auszuprobieren und immer mehr digitale Elemente in ihre Qualifizierungs- und Fortbildungspraxis zu integrieren<sup>1</sup>. Die Anzahl und die Qualität digitaler Werkzeuge zur Zusammenarbeit sind rapide gestiegen. Auch für die Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen nach dem Qualifizierungshandbuch Kindertagespflege (QHB)<sup>2</sup> hat das Deutsche Jugendinstitut ein Blended-Learning-Format entwickelt, das auf [www.qhb-kindertagespflege.de](http://www.qhb-kindertagespflege.de) veröffentlicht ist. Die Autorinnen empfehlen dabei ein Verhältnis von 1/3 der Unterrichtseinheiten in Online-Präsenz und 2/3 in Präsenz<sup>3</sup>, also ein durchweg synchrones Arbeiten während der Unterrichtseinheiten, um zu gewährleisten, dass die enge Verzahnung von Theorie und Praxis sowie die Kompetenzorientierung erhalten bleiben.

### Vorteile des Blended-Learning

Der Kurs „Partizipation im Alltag“ auf [www.fruehe-demokratiebildung.de](http://www.fruehe-demokratiebildung.de) ist ein asynchrones<sup>4</sup> E-Learning-Angebot<sup>5</sup>. Die Teilnehmenden absolvieren den Kurs allein. Der Kurs regt zwar an vielen Stellen dazu an, sich mit anderen auszutauschen. Es ist aber möglich, ihn ganz ohne Diskussion mit anderen abzuschließen. Der E-Learning-Kurs endet mit der Planung möglicher nächster Schritte zur Umsetzung von mehr Partizipation in der Kindertagesbetreuung.

Die Themen, die der Kurs behandelt, können Bedarf erzeugen, sich mit anderen auszutauschen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Partizipation gewinnt zudem an Tiefe, wenn darüber diskutiert wird. Der Austausch mit anderen konkretisiert die Begriffe und Konzepte, regt zum Nachdenken und Reflektieren an und hilft, sie zu verstehen und auf die Praxis zu übertragen. Darüber hinaus werden pädagogische Handlungskompetenzen vorwiegend in der Auseinandersetzung mit Anderen angebahnt.

Um die Auseinandersetzung mit den Kursthemen zu vertiefen und den Praxistransfer zu erleichtern, kann es unterstützend sein, die eigenständige Beschäftigung mit den Kursinhalten des E-Learnings in ein Fortbildungsangebot einzubetten. Die Präsenzteile eines Blended-Learning-Kurses können sinnvoll dafür eingesetzt werden, die Verzahnung von der Theorie mit der Praxis durch Diskussion eigener

- 
- 1 Vgl. Bundesverband für Kindertagespflege (Hrsg.)(2021): Online oder alternative Seminargestaltung in der Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen während der Corona-Pandemie. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.bvkt.de/media/online-seminargestaltung-corona.pdf>; letzter Abruf am 28.07.2022.
  - 2 Schuegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2019): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. 2. akt. Auflage. Hannover: Klett/Kallmeyer.
  - 3 Vgl. Lipowski, Hilke/Ullrich-Runge, Claudia (2022): Empfehlungen zur Umsetzung des QHB. Herausgegeben vom DJI. Aktualisierte und erweiterte Fassung. Online verfügbar unter: [https://www.qhb-kindertagespflege.de/fileadmin/QHB/QHB-Downloads/QHB\\_Umsetzungsempfehlung\\_2022.pdf](https://www.qhb-kindertagespflege.de/fileadmin/QHB/QHB-Downloads/QHB_Umsetzungsempfehlung_2022.pdf); letzter Abruf am 27.07.2022.
  - 4 Synchrones Arbeiten meint die Zusammenarbeit der Kursteilnehmenden zur gleichen Zeit, z. B. mittels eines Videokonferenztools. Asynchron bearbeiten Kursteilnehmende E-Learning-Anteile selbstständig und zeitlich unabhängig voneinander.
  - 5 Der E-Learning-Kurs macht viele Angebote, die eigenen Handlungspraktiken und die Rahmenbedingungen, in denen das eigene Handeln stattfindet, zu reflektieren. Er ist somit als Selbstlern-Einheit(en) geplant und umgesetzt. Als solche kann er auch in der tätigkeitsbegleitenden Qualifizierung eingesetzt werden.

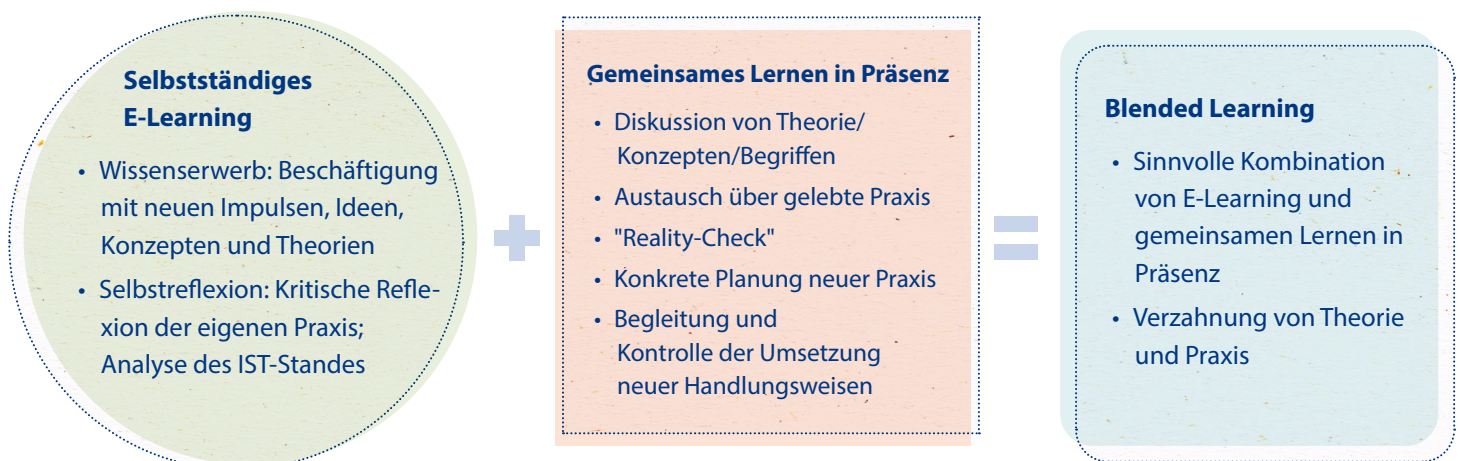
Lern- und Dilemma-Situationen zu gewährleisten. Sie können den Transfer in die Praxis vorbereiten und begleiten. So können die beiden Bausteine eigenständiges E-Learning und gemeinsame Präsenz zu einem sinnvollen Blended-Learning-Kurs zusammengefügt werden.

Gerade durch die Abwechslung von Präsenzeinheiten und E-Learning über mehrere Wochen hinweg ist gewährleistet, dass die Teilnehmer\*innen eines Blended-Learning-Angebots ausdauernd am Thema bleiben und täglich die Möglichkeit haben, Theorie und Praxis miteinander abzugleichen. Die Ermöglichung von Praxisphasen innerhalb einer Fortbildung ist ein wichtiger Faktor für das Gelingen des Praxistransfers<sup>6</sup>. Ebenso ist es dadurch möglich, neue Handlungsweisen zu erproben sowie zu reflektieren, welche Gelingensbedingungen und welche Stolpersteine es bei der Umsetzung gibt. Auch dabei handelt es sich um einen Faktor für eine nachhaltige Wirkung von Fortbildungen<sup>7</sup>.

Verschiedene Varianten sind für die Verzahnung von gemeinsamem Lernen in Präsenz und selbstständigem E-Learning denkbar:

*a) Präsenz mit digitalen Elementen: Einzelne Elemente des E-Learning-Kurses in Präsenzangebote einbetten*  
Im Prinzip können die meisten Reflexionsfragen und methodischen Anregungen aus dem E-Learning-Kurs nicht nur von einzelnen Teilnehmer\*innen für sich selbst beantwortet, sondern in einer Gruppe gemeinsam diskutiert werden. Dazu können die Referent\*innen, die den Kurs begleiten, sie ganz einfach aus dem Kurs herauskopieren und mit dafür geeigneten Methoden diskutieren lassen. Ebenso verhält es sich mit den Videoclips – auch sie können als Grundlage einer vertieften Diskussion zu den Themen in der Präsenzzeit dienen.

*b) Blended-Learning: gemeinsames Lernen in Präsenz und selbstständiges E-Learning miteinander verbinden*  
Im Blended Learning werden die Inhalte und Übungen, die sich die Teilnehmenden allein und im eigenen Tempo im E-Learning aneignen, mit Präsenzveranstaltungen kombiniert, in denen die Teilnehmenden mit anderen gemeinsam lernen. Dabei können bestimmte Themen vertieft werden, biografische und andere Übungen durchgeführt werden und der Praxistransfer angeregt und begleitet werden. Je nachdem, welchen Umfang die Fortbildung insgesamt haben soll, können angemessen viele und lange gemeinsame Präsenztermine zusätzlich zum selbstständigen E-Learning geplant werden.



6 Vgl. Hoffer, Rieke (2017): Transfer: Von der kompetenzorientierten Weiterbildung in die Praxis. In: Deutsches Jugendinstitut/ Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte: Bildungsteilnahme und Partizipation. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. WiFF Wegweiser Weiterbildung, Band 12. München, S. 145.

7 Ebd.



Im Mittelpunkt dieser Arbeitshilfe steht ein Konzept, das die Inhalte des selbstständigen E-Learning-Kurses mit gemeinsamen Veranstaltungen in Präsenz verbindet. Die Fortbildung besteht aus insgesamt 27 bis 29 Unterrichtseinheiten in sieben Modulen (vier Module in Präsenz und drei im E-Learning). Selbstverständlich sind auch andere Varianten mit noch mehr oder weniger Unterrichtseinheiten denkbar. Einzelne Module oder Übungen können dazu aus dem Konzept übernommen und in eine eigene Planung überführt werden.

### **Exkurs: Weitere Angebote zur Verzahnung vom gemeinsamen Lernen in Präsenz mit dem selbstständigen Lernen im E-Learning**

Zum Angebot auf [www.fruehe-demokratiebildung.de](http://www.fruehe-demokratiebildung.de) gehören auch die Praxis-Dialoge. Das sind etwa 120-minütige Veranstaltungen in Online-Präsenz, die jeweils eines der 13 Alltagsthemen der Selbstevaluation zum Thema haben. Die Teilnehmer\*innen haben die Möglichkeit, ihre Fragen, Anregungen, Praxisbeispiele in die Veranstaltung einzubringen und sich dort mit anderen auszutauschen. Zudem gibt es von den Expert\*innen aus den Erklärfilmen kurze Inputs und Impulse für die gemeinsame Diskussion.

Darüber hinaus wird es ab Mitte 2023 einen eigenen E-Learning-Kurs für den Praxistransfer geben. Dieser richtet sich an alle, die die verschiedenen Angebote auf der Lernplattform genutzt haben und sich dem Transfer in die eigene Praxis widmen wollen. Er richtet sich auch an Personen, die Fortbildungen organisieren wollen, und an Kita-Leitungen und Fachberater\*innen. Neben einem einführenden Teil zum Thema Praxistransfer und dessen Gelingensbedingungen wird es zu den 13 Alltagsbereichen der Partizipation, inklusive der Themen Kinderrechte und Beschwerdeverfahren, jeweils kurze Impulse, Übungen, Arbeitsblätter etc. geben. Außerdem finden Sie dort Informationen und Kontaktmöglichkeiten zu den Referent\*innen und Expert\*innen zum jeweiligen Thema.

### **Zur Rolle der Referent\*innen / Kursbegleiter\*innen**

Bevor Sie den Kurs anbieten, sollten Sie sich selbst mit dem Aufbau und den Inhalten des E-Learning-Kurses auseinandersetzen. Sie benötigen Medienkompetenzen im Umgang mit Browsern, Office-Anwendungen und ggf. Videokonferenz-Tools.

Für die Planung und Durchführung der Präsenzmodule sollten Sie mit Methoden kompetenzorientierter Erwachsenenbildung vertraut sein. Sie sollten außerdem eine partizipative Grundhaltung gegenüber den Teilnehmer\*innen haben. Wenden Sie nur solche Methoden an, die sie gut kennen und schon selbst erlebt haben. Gerade Übungen mit biografischen Fragen erfordern viel Fingerspitzengefühl und Feinfühligkeit.

#### **Praxistipp**

Biografie-Arbeit beinhaltet die Erinnerung an die eigene Vergangenheit. Mitunter kann das für die Seminarteilnehmenden und Referent\*innen eine Herausforderung sein, stellt sie doch gleichzeitig auch eine Lebensbewältigung in der Gegenwart dar. Sie birgt die Gefahr, unangenehme Erinnerungen wachzurufen oder sogar Flash-Backs



auszulösen. Um sie fachlich fundiert und persönlich sensibel in Gruppen und mit Einzelnen anwenden zu können, ist es notwendig, eigene Erfahrungen mit Methoden biografischen Arbeitens zu reflektieren und diese für das Seminar gut vorzubereiten. Wenn Sie die Teilnehmer\*innen noch gar nicht kennen oder den Eindruck haben, dass Sie am jeweiligen Tag die emotionalen Reaktionen der Teilnehmenden nicht gut auffangen können, nutzen Sie lieber eine andere Methode.

Als Kursbegleiter\*in sollten Sie einen Zeitplan für die Fortbildung erstellen, die Räume und Teilnehmer\*innen organisieren sowie den Kurs an die konkrete Zielgruppe und die Gegebenheiten vor Ort anpassen. Sie sollten mit den Teilnehmer\*innen besprechen, wie und wann sie für Rückfragen und Beratung zur Verfügung stehen.

Für die Präsenz-Anteile des Kurses sollten Sie die notwendigen Materialien vorbereiten. Gern können Sie die Arbeitsblätter und Übungen im Anhang verwenden. Darüber hinaus sind eventuell geeignete Hilfsmittel zur Visualisierung und Dokumentation der Arbeitsergebnisse zu ergänzen.

Ihre Verantwortung ist es, die notwendigen Rahmenbedingungen und Materialien bereit zu stellen sowie die Prozesse zu moderieren, damit sich die Teilnehmer\*innen gut fortbilden und ihre Handlungskompetenzen in Bezug auf Partizipation erweitern können.

Eine Durchführung im Teamteaching, das ist eine kooperative Lehrmethode, bei der zwei oder mehr Personen den Kurs gemeinsam unterrichten, ist wünschens- und empfehlenswert. So können die Teilnehmenden auch bei schwierigen Themen gut begleitet werden.

### **Rahmenbedingungen für die Durchführung**

Wir empfehlen, das Blended-Learning-Angebot in einem festgelegten Zeitraum mit einer festen Gruppe durchzuführen. Mit einer Gruppengröße von bis zu 16 Teilnehmer\*innen sind sowohl die Diskussionen und Übungen im Plenum als auch in Kleingruppen fruchtbar. Teamteaching ist, wie auch in der kompetenzorientierten Grundqualifizierung, hilfreich, um die Teilnehmer\*innen eng begleiten zu können. Zwischen dem ersten und dem letzten Termin sollten nicht mehr als 6 Monate liegen. Diese Vorschläge sollten von Ihnen als Kursbegleiter\*in an die Strukturen vor Ort angepasst werden. Die Verantwortung für die Planung und Durchführung des Kurses liegt bei Ihnen.

Für den E-Learning-Kurs gibt es eine automatisierte Teilnahmebescheinigung, auf der keine Unterrichtseinheiten ausgewiesen werden. Bildungsträger, die den Kurs in ein Blended-Learning-Angebot eingebettet anbieten, sollten extra ausweisen, wie viele Unterrichtseinheiten im E-Learning und wie viele in Präsenz durchgeführt wurden. Einen Vorschlag dafür finden Sie im nächsten Abschnitt.

### **Exemplarischer Ablauf eines Blended-Learning-Angebots**

Das vorliegende Konzept gibt Anregungen zum Aufbau, Methoden und organisatorischen Rahmenbedingungen, um aus dem E-Learning ein Blended-Learning (Variante b) zu machen.

Der vorgeschlagene Ablauf sieht sieben Module, d.h. vier Treffen in (Online-)Präsenz und drei Phasen der selbstständigen Erarbeitung der Kursinhalte sowie der Erprobung in der Praxis vor. Eine exemplarische Übersicht gibt die folgende Tabelle. Selbstverständlich handelt es sich dabei um Vorschläge, die an die jeweilige Zielgruppe und an die Rahmenbedingungen angepasst werden sollten.

Module	Inhalte/Kapitel im E-Learning	Form
<b>Modul 1: Organisatorischer und sozialer Einstieg</b>	Gegenseitiges Kennenlernen Erwartungen klären Lernziele festlegen Lerntagebuch kennenlernen Struktur des E-Learning-Kurs kennenlernen	Präsenz (4 UE), z. B. als Abendveranstaltung von 18 – 21 Uhr
<b>Modul 2: Partizipationsrechte</b>	Zur Einführung: Partizipation im Alltag Welche Partizipationsrechte haben Kinder? Was bedeutet Partizipation konkret?	Selbstständiges E-Learning (4 UE)
<b>Modul 3: Vertiefung Partizipationsrechte</b>	Vertiefung der Auseinandersetzung mit den Themen Partizipation, Partizipationsrechte Austausch über die eigene Praxis Ggf. Lerngruppen bilden	Präsenz (4 UE)
<b>Modul 4: Grenzen, Regeln, Beschwerdemöglichkeiten</b>	Welche Grenzen hat Partizipation? Welche Regeln braucht Partizipation? Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Kinder?	Selbstständiges E-Learning (3-4 UE)
<b>Modul 5: Vertiefung Grenzen, Regeln, Beschwerdemöglichkeiten</b>	Vertiefung der Auseinandersetzung mit den Themen Grenzen, Regeln und Beschwerdemöglichkeiten Vorbereitung der Selbstevaluation Ggf. neue Lerngruppen oder -tandems bilden	Präsenz (4 UE)
<b>Modul 6: Selbstevaluation</b>	Durchführung der Selbstevaluation Zusammenfassung der Selbstevaluation Praxisbeispiele Du hast es geschafft! Feedback	Selbstständiges E-Learning (2-3 UE)
<b>Modul 7: Praxistransfer und Abschluss</b>	Zusammenführen der Selbstevaluationen Lernergebnisfeststellung Planen der nächsten Schritte Sicherung des Praxistransfers Einführung eines Buddy-Systems	Präsenz (6 UE)

Insgesamt sollten für die Umsetzung dieses Vorschlags im Gesamten etwa 27 bis 29 Unterrichtseinheiten eingeplant werden. Davon finden neun bis elf UE im selbstständigen E-Learning statt.



## Vorschlag für eine Struktur der Fortbildungstage

Bei den folgenden Darstellungen handelt es sich um Vorschläge, wie die vier Fortbildungstage in Präsenz durchgeführt werden können.

Die Inhalte sollten am Kenntnisstand und Lerntempo der Gruppe und den Fähigkeiten zur Reflexion ausgerichtet werden. Individuell ist sicherlich zu planen, welche Einheiten Sie gemeinsam mit der Gruppe bearbeiten und wieviel Zeit Sie dafür jeweils benötigen.



Viele der vorgeschlagenen Methoden werden ab Seite 18 beschrieben. Ab Seite 30 dieser Arbeitshilfe sind die Arbeitsblätter zu finden.

<b>Modul 1: Kennenlernen und organisatorischer Einstieg</b>		
<b>Themen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Gegenseitiges Kennenlernen</li> <li>• Lernziele festlegen</li> <li>• Verabredungen treffen</li> <li>• Erwartungen klären</li> <li>• Struktur des E-Learning-Kurses kennenlernen</li> </ul>		Dauer: 4 Unterrichtseinheiten / 3 Stunden + Pausen
<b>Inhalt</b>	<b>Ziele</b>	<b>Methoden / Materialien</b>
<b>Einstieg</b> Begrüßung, Vorstellung der Teilnehmenden und der Referent*innen Ziele der Fortbildung benennen, Tagesablauf und Struktur der Fortbildungen vorstellen Lerntagebuch vorstellen	Kennenlernen der Teilnehmenden untereinander sowie der Referent*innen, Orientierung Mit der Nutzung des Lerntagebuchs vertraut werden	Input Lerntagebuch für den Kurs
<b>Vorwissen und Motivation</b> Hast du dich schon einmal mit Partizipation beschäftigt? Wünsche und Erwartungen der Teilnehmenden an die Fortbildung und deren Ablauf abfragen	Klären, welches Vorwissen die Teilnehmer*innen mitbringen und welche Themen sie interessieren; Erwartungen und Lernziele überprüfen	Partner*innen-Interview / Murmelrunde Erwartungen abfragen
<b>E-Learning-Kurs kennenlernen</b> Vorstellen des selbstständigen E-Learning-Kurses Blick in den Kurs Anmelden auf der Lernplattform, in den Kurs einschreiben, offene Fragen klären	Orientierung der Teilnehmenden, Planung der nächsten Schritte Technik-Check und Onboarding	Input mit Überblick über den Kurs (Anhang) Selbstlernerinheit mit Begleitung
<b>Abschluss des Tages</b> Verabredungen zum nächsten Mal treffen Kurze Feedbackrunde	Organisatorisches für die Selbstlernphase klären Rückmeldung von den Teilnehmer*innen erhalten	Blitzlicht
<b>Übergang in die erste Selbstlernphase</b>		

## Modul 2: Partizipationsrechte (selbstständiges E-Learning)

### Themen

- Zur Einführung: Partizipation im Alltag
- Welche Partizipationsrechte haben Kinder?
- Was bedeutet Partizipation konkret?

## Modul 3: Vertiefung Partizipationsrechte

### Themen

- Vertiefung der Auseinandersetzung mit den Themen Partizipation, Partizipationsrechte
- Austausch über die eigene Praxis
- Ggf. Lerngruppen bilden

Dauer: 4 Unterrichtseinheiten / 3 Stunden + Pausen

Inhalt	Ziele	Methoden / Materialien
<b>Einstieg</b> Begrüßung, Vorstellung des Tagesablaufs Einstieg in den Tag: So geht es mir heute Das habe ich geschafft – das habe ich noch nicht geschafft	Ankommen, Orientierung Vergewisserung, ob der Zeitplan stimmt und alle Teilnehmer*innen mitkommen	Flipchart oder Folie mit Tagesablauf Plätze tauschen Murmelrunde
<b>Lerntagebuch</b> Offene Fragen sammeln, die bei der Bearbeitung des E-Learning-Kurses aufgetreten sind	Lerntagebuch einbinden, Bedarfe der Teilnehmer*innen berücksichtigen	Blitzlicht
<b>Partizipation</b> Das alles bedeutet Partizipation in der Kindertagespflege Thema Partizipation vertiefen	Ankommen im Thema Annäherung an den Begriff Partizipation Erarbeiten eines gemeinsamen Verständnisses von Partizipation	Zu jedem Buchstaben ein Wort Konzeptanalyse (Arbeitsblatt) Diskussion im Plenum
<i>Pause</i>		
<b>Partizipationsrechte von Kindern</b> Diese Partizipationsrechte sollten Kinder haben... Partizipation von Kindern konkret	Die Bedeutung von Partizipation für die Arbeit mit Kindern verstehen Eine partizipative Grundhaltung entwickeln	Fishbowl Fallbeispiele diskutieren (Arbeitsblatt)
<i>Pause</i>		
<b>Macht in pädagogischen Beziehungen</b> Wann übe ich meine Macht aus?	Auseinandersetzung mit der eigenen Macht gegenüber Kindern anregen Alternative Handlungsmöglichkeiten entwickeln	Der eigenen Macht auf der Spur... (Arbeitsblatt)
FORTFÜHRUNG NÄCHSTE SEITE ...		

<b>Gemeinsam besser lernen</b> Lerngruppen oder -tandems bilden	Vereinzelung während der Selbstlernphasen verhindern	Zufällige Auswahl mit Stickern, Puzzleteilen etc. oder nach Sympathie
<b>Abschluss des Tages</b> Verabredungen treffen Kurze Feedbackrunde	Organisatorisches für die Selbstlernphase II klären Rückmeldung von den Teilnehmer*innen erhalten	Das nehme ich mit...
<b>Übergang in die zweite Selbstlernphase</b>		

<b>Modul 4: Grenzen, Regeln, Beschwerdemöglichkeiten (selbstständiges E-Learning)</b>
<b>Themen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Welche Grenzen hat Partizipation?</li> <li>• Welche Regeln braucht Partizipation?</li> <li>• Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Kinder?</li> </ul>

<b>Modul 5: Vertiefung Grenzen, Regeln, Beschwerdemöglichkeiten</b>		
<b>Themen</b>		Dauer: 4 Unterrichtseinheiten / 3 Stunden + Pausen
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertiefung der Auseinandersetzung mit den Themen Grenzen, Regeln und Beschwerdemöglichkeiten</li> <li>• Vorbereitung der Selbstevaluation</li> <li>• Ggf. neue Lerngruppen oder -tandems bilden</li> </ul>		
<b>Inhalt</b>	<b>Ziele</b>	<b>Methoden / Materialien</b>
<b>Einstieg</b> Begrüßung, Vorstellung des Tagesablaufs Einstieg in den Tag	Ankommen, Orientierung	Flipchart oder Folie mit Tagesablauf
<b>Lerntagebuch</b> Offene Fragen sammeln, die bei der Bearbeitung des E-Learning-Kurses aufgetreten sind	Lerntagebuch einbinden, Bedarfe der Teilnehmer*innen berücksichtigen	Auf den Punkt gebracht
<b>Biografische Grenzen der Partizipation</b> Welche Grenzen wurden mir als Kind gesetzt?	Eigene Grenzen reflektieren und deren biografische Verankerung kennenlernen	Austausch zu zweit anhand biografischer Fragen (Arbeitsblatt)
<b>Grenzen der Partizipation</b> Wo sind der Partizipation von Kindern Grenzen zu setzen?	Grenzen reflektieren und erkennen, dass diese veränderbar sind	Gruppendiskussion, Dokumentation auf Flipchart
FORTFÜHRUNG NÄCHSTE SEITE ...		

<i>Pause</i>		
<b>Regeln</b> Das sind meine Regeln...	Regeln hinterfragen und begründen können	Mindmap zu den Regeln der eigenen Kindertagespflegestelle in Kleingruppen diskutieren (Aufgabe im E-Learning-Kurs)
<b>Beschwerdemöglichkeiten</b> Beschwerden von Kindern erkennen und bearbeiten	Erste Schritte zu einem eigenen Beschwerdekonzept unternehmen.	Open Space
<b>Abschluss des Tages</b> Kurze Feedbackrunde	Rückmeldung von den Teilnehmer*innen erhalten	Feedbackrunde
<b>Übergang in die dritte Selbstlernphase</b>		

<b>Modul 6: Selbstevaluation (selbstständiges E-Learning)</b>		
<b>Themen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Durchführung der Selbstevaluation</li> <li>• Zusammenfassung der Selbstevaluation</li> <li>• Praxisbeispiele</li> <li>• Du hast es geschafft!</li> <li>• Feedback</li> </ul>		

<b>Modul 7: Praxistransfer und Abschluss</b>		
<b>Themen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenführen der Selbstevaluationen</li> <li>• Lernergebnisfeststellung</li> <li>• Planen der nächsten Schritte</li> <li>• Sicherung des Praxistransfers</li> <li>• Einführung eines Buddy-Systems</li> </ul>		Dauer: 6 Unterrichtseinheiten / 4,5 Stunden + Pausen
<b>Inhalt</b>	<b>Ziele</b>	<b>Methoden / Materialien</b>
<b>Einstieg</b> Begrüßung, Vorstellung des Tagesablaufs	Ankommen, Orientierung	Flipchart oder Folie mit Tagesablauf
<b>Reflexion mit dem Lerntagebuch</b> Was ist mir beim Durchsehen meines Lerntagebuchs besonders aufgefallen?	Bedarfe der Teilnehmer*innen berücksichtigen, Entwicklungspotentiale benennen	Lerntagebücher Gedankenwolke (Arbeitsblatt)
FORTFÜHRUNG NÄCHSTE SEITE ...		

<p><b>Selbstevaluation reflektieren</b></p> <p>Was ist mir bei der Selbstevaluation besonders aufgefallen? Welche Impulse habe ich aus dem Kurs für meine Praxis mitgenommen?</p>	In den Praxistransfer kommen	1-2-4-Alle
<i>Pause</i>		
<p><b>Nächste Schritte</b></p> <p>Diese konkreten nächsten Schritte nehme ich mir vor...</p>	Konkrete neue Handlungsweisen planen und das Umsetzen absichern	Pyramide der nächsten Schritte (Arbeitsblatt) / Mein Projekt (Arbeitsblatt)
<p><b>Sicherung des Praxistransfers</b></p> <p>Wer erinnert dich daran, dass du mehr Partizipation umsetzen willst?</p>	Unterstützende Strukturen schaffen und Perspektiven für weitere Kontakte zum Praxistransfer entwickeln und festhalten	Buddy-System organisieren, Kontaktdaten austauschen lassen Brief an mich selbst
<p><b>Abschluss</b></p> <p>Abschlussrunde Feedback einholen</p>	Die Fortbildung abschließen Rückmeldung von den Teilnehmer*innen erhalten	Abschlussrunde Eigener Feedbackbogen

## Material- und Methoden-Empfehlungen für die Präsenzanteile

Partizipation lernt man durch eigene Erfahrung – das gilt für Kinder ebenso wie Erwachsene. Deshalb ist es wichtig, Partizipation nicht nur als Inhalt zu vermitteln, sondern sie auch in der Fortbildung als Haltung vorzuleben. Die kompetenzorientierte Methodik-Didaktik des Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege (QHB) enthält eine deutliche partizipative Grundhaltung. Eine sehr gute Quelle für Methoden zur kompetenzorientierten Erwachsenenbildung ist entsprechend das Methodisch-Didaktische Manual des Qualifizierungshandbuchs Kindertagespflege (QHB)<sup>8</sup>. Viele der hier vorgeschlagenen Methoden finden Sie dort ausführlich beschrieben.

### Partizipative Erwachsenenbildung

Eine partizipative Fortbildungsgestaltung setzt an den Wissensbeständen und Erfahrungen der Teilnehmenden an. Diese werden in der Fortbildung gemeinsam zusammengefasst, untersucht und bewertet<sup>9</sup>. Unter Hinzuziehen von Fachwissen aus Texten oder Inputs werden die Wissens- und Erfahrungsbestände analysiert. Neue Wissensbestände werden von der Kursbegleitung bzw. dem\*der Referent\*in so eingeführt, dass sie direkt an die bestehenden anknüpfen<sup>10</sup>.

Lernen wird als interaktiver Prozess unter Gleichgesonnenen verstanden<sup>11</sup>. Entsprechend wichtig ist es, viel Raum für das gemeinsame Erarbeiten von Inhalten und für die Diskussion und den Austausch der Teilnehmenden untereinander einzuplanen. Zur partizipativen Gestaltung von Fortbildungsangeboten ist es notwendig, die Motivation und die Erfahrungen der Teilnehmenden kennenzulernen. In der gemeinsamen Diskussion kann so die eigene Haltung zum Thema überprüft und abgeglichen werden oder auch neu gebildet werden.

Die Kursbegleitung bzw. Referent\*innen und die Teilnehmenden begegnen sich auf Augenhöhe, die über jeweilig unterschiedlich gelagerte Expertisen und Erfahrungsschätze verfügen. Die Aufgabe der Kursbegleitung ist es, die Lernprozesse der Teilnehmenden zu begleiten und zu moderieren. Dazu gehört, passende Fragen zu stellen, die die Teilnehmenden dazu motivieren, sich einzubringen, die wichtigsten Ergebnisse zusammenzufassen und wenn nötig durch fehlende Aspekte zu ergänzen<sup>12</sup>.

Wie bereits erwähnt, basiert der E-Learning Kurs „Partizipation im Alltag“ darauf, dass pädagogisch tä-

---

8 Vgl. Pietsch, Stefanie; Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Ullrich-Runge, Claudia; Lipowski, Hilke (2019): Methodisch-didaktisches Manual zur Umsetzung von Kompetenzorientierung. In: Schuegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2019): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. 2. akt. Auflage. Hannover: Klett/Kallmeyer.

9 Engelhardt-Wendt, Eva (2003): Leitfaden für partizipative Trainingsmethoden. In: Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit der Freien Hansestadt Bremen (Hrsg.): Trainingsleitfaden Interkulturelle Managementkompetenz. Bremen. Online verfügbar unter <https://silo.tips/download/leitfaden-fr-partizipative-trainingsmethoden>; zuletzt geprüft am 01.11.2022.

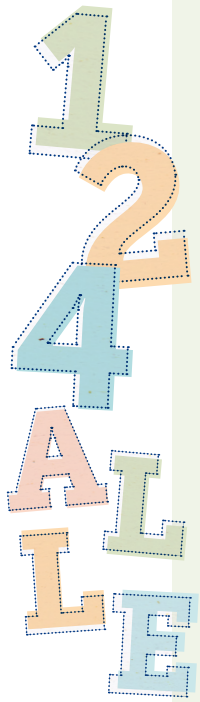
10 Ebd.

11 Ebd.

12 Ebd.

tige Kindertagespflegepersonen ihre Handlungspraktiken reflektieren. Entsprechend wichtig sind das Lerntagebuch und die darin enthaltenen Reflexionsfragen. An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass das Lerntagebuch den Lernenden gehört und sehr privat ist. Ob und was sie mit den anderen Kursteilnehmer\*innen teilen, liegt im Ermessen der Lernenden.

## Methoden und Übungen



### 1-2-4-Alle

Benötigt werden: eine Stoppuhr und eine Glocke o. ä.

Den Teilnehmer\*innen wird erklärt, wie die Übung abläuft und die\*der Referent\*in stellt die Einstiegsfrage. Diese könnte z. B. lauten: „Was war dein größtes Aha-Erlebnis in diesem Kurs?“

Jede\*r macht sich allein Gedanken zur gewählten Problemstellung, die als Frage verpackt wurde. (1 Minute)

Dann werden diese Ideen zu zweit besprochen und weiterentwickelt. (2 Minuten)

Ideen aus den Paaren werden in Vierergruppen verfeinert. Dabei werden Gemeinsamkeiten zusammengeführt und Unterschiede herausgestellt. (4 Minuten)

Die\*der Referent\*in stellt im Plenum anschließend die Frage „Welche Idee fand eure Gruppe besonders bemerkenswert?“ Jede Gruppe stellt eine wichtige Idee vor (dieser Schritt kann bei Bedarf wiederholt werden). (5 Minuten)

Mehr Informationen:

<https://liberatingstructures.de/liberating-structures-menu/1-2-4-all/>

### Auf den Punkt gebracht...

Benötigt werden: Runde Moderationskarten, eckige Moderationskarten, Stifte, Pinnwand

Die Teilnehmer\*innen notieren auf jeweils einer runden Moderationskarte ihre zentrale Erkenntnis aus der Selbstlernphase oder aus dem bisherigen Kurs-Geschehen. Auf einer eckigen Moderationskarte notieren sie, welche offenen Fragen sie noch haben. Anschließend stellen die Teilnehmer\*innen ihre Moderationskarten reihum vor und heften sie an die Pinnwand.

### Blitzlicht

Die Teilnehmenden antworten reihum oder in einer zufälligen Reihenfolge auf die Frage: „Womit hast du dich seit unserem letzten Treffen beschäftigt und wie ist es dir damit ergangen?“ Die Äußerungen werden nicht kommentiert. Die Kursbegleitung notiert, wenn es offene Fragen gibt, die noch zu bearbeiten sind.



## Brief an mich selbst

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich selbst einen Brief zu schreiben, ihn zu unterzeichnen, in einen Briefumschlag mit der eigenen Adresse zu stecken, und ihn der\*dem Referent\*in oder dem Buddy mitzugeben. Diese Person wird den Brief in acht Wochen abschicken.

Der Brief sollte enthalten:

- Eine freundliche Anrede
- Eine Erinnerung an den Kurs
- Antworten auf folgende Fragen:
  - Das habe ich mir vorgenommen
  - Das konnte ich gut umsetzen
  - Dabei hatte ich Schwierigkeiten
  - So bin ich mit den Schwierigkeiten umgegangen
  - Das hat sich konkret verändert



## Buddy-System

Die Teilnehmenden suchen sich eine Person aus dem Kurs, mit der sie ein Tandem für den Praxistransfer bilden. Wichtig ist, dass sie sich jeweils gut vorstellen können, mit der anderen Person über den Kurs hinaus weiter in Kontakt zu bleiben und sich auszutauschen. Die Buddys treffen eine Vereinbarung miteinander, über welches Medium (E-Mail, Messenger, Telefon, ...) sie wann und wie häufig in Kontakt treten wollen.

## Das nehme ich mit...

Benötigt werden: Eine Moderationskarte und ein Stift pro Teilnehmer\*in, Pinnwand mit Bild eines Koffers o. ä.

Die Teilnehmer\*innen notieren in 2 bis 4 Minuten auf jeweils einer Karte, was sie aus dem Fortbildungstag mitnehmen in die nächste Selbstlernphase. Reihum oder nach freiwilliger Reihenfolge sagen sie jeweils 2 bis 3 Sätze dazu, was sie aufgeschrieben haben. Nach der Vorstellung wird die jeweilige Moderationskarte angepinnt.

## Der eigenen Macht auf der Spur

Die\*der Referent\*in führt zunächst mit einem kurzen Input in die vier Machttypen ein: Handlungsmacht, Verfügungsmacht, Definitions-/Deutungsmacht, Mobilisierungsmacht.

Ein guter Text dazu ist:

Knauer, Raingard; Hansen, Rüdiger: Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema, in: TPS — Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010, S. 24–28. Online verfügbar unter: [https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer\\_Hansen\\_Macht.pdf](https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf); letzter Abruf am 28.07.2022

Die\*der Referent\*in hängt in jede der vier Ecken des Raumes eine Moderationskarte o.ä. mit einem der vier Machtbegriffe. Sie\*er legt in jede Ecke eine Kopie des Arbeitsblattes mit den Diskussionsfragen (siehe nächste Seite).

Nun bittet sie\*er die Teilnehmer\*innen, sich jeweils einer Ecke des Raumes und damit einem Machtbegriff zuzuordnen. Jede der so entstehenden Kleingruppen nimmt sich einen Machtbegriff vor und diskutiert in der Kleingruppe die Fragen auf dem Arbeitsblatt.

Nach einer festgelegten Zeit treffen sich alle Kleingruppen wieder im Plenum. Dort wird abschließend gemeinsam diskutiert:

- Sind euch konkrete Beispiele zu dem von euch gewählten Machtbegriff eingefallen?
- Gab es Beispiele, zu denen euch gar keine alternativen Handlungsweisen eingefallen sind?
- Gab es bei euch Aha-Momente, die ihr mit uns anderen teilen wollt?
- Gab es alternative Handlungsweisen, die ihr mit uns anderen teilen wollt?

Übung entnommen aus: Deutsches Rotes Kreuz (2016): Curriculum: Was MACHT was?! Modul MACHTvoller Einstieg, S. 30-32.

## Fishbowl

Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen aufgeteilt und es werden zwei Sitzkreise gebildet: Ein innerer Kreis, dessen Mitglieder diskutieren, und ein äußerer Kreis, dessen Mitglieder die Diskussion beobachten und anschließend Rückmeldung zum Diskussionsverhalten geben. Im inneren Kreis bleibt dabei ein Stuhl frei, damit Teilnehmer\*innen aus dem äußeren Kreis die Rollen wechseln und sich an der Diskussion beteiligen oder Nachfragen stellen können.

Die Diskussionsfrage lautet: **„Welche Partizipationsrechte sollen Kinder in der Kindertagespflege haben?“**

Nach einer festgelegten Zeit wird die Diskussion beendet und die Teilnehmenden können sich Feedback zum Diskussionsverhalten geben. Auswertungsfragen könnten sein: „Waren die Diskussionsbeiträge verständlich? Haben sich alle gegenseitig ausreden lassen? Durften andere Meinungen stehen bleiben?“

Mehr zu dieser Übung: QHB Manual, S. 70.



## Gedankenwolke

Alle Teilnehmenden erhalten eine Moderationskarte in Wolkenform oder das Arbeitsblatt mit der Wolke aus dem Anhang. Die Teilnehmer\*innen werden gebeten, ihr Lerntagebuch vorzunehmen und durchzusehen. Dann sollen sie einen Kernpunkt ihrer Erkenntnisse aus dem Lerntagebuch aufschreiben, den sie mit den anderen teilen wollen. Wichtig ist, dass ihnen für beide Schritte jeweils genügend Zeit gelassen wird. Anschließend können die Teilnehmenden vorstellen, was sie aufgeschrieben haben und ihre Wolke an eine Pinnwand heften.

## Konzeptanalyse

Das Konzept Partizipation (selbstverständlich kann diese Übung auch zu anderen Themen durchgeführt werden, z. B. Adultismus) wird in Kleingruppen von 2 bis 6 Personen arbeitsteilig anhand von vorbereiteten Fragen untersucht.

Die\*der Referent\*in erklärt das Konzept also nicht, sondern hilft den Teilnehmer\*innen in Kleingruppen, das Konzept zu erarbeiten.

Je nach Menge der Kleingruppen werden 4 bis 6 Fragen von jeder Gruppe bearbeitet und beantwortet, dabei sollten sich die Fragen teilweise überschneiden.

Nach einer vorher festgelegten Zeit werden neue Kleingruppen gebildet, die jeweils ein Mitglied aus den verschiedenen vorherigen Kleingruppen haben. In diesen neuen Kleingruppen werden alle Fragen der Liste nacheinander durchgegangen und diejenigen, die diese bereits beantwortet haben, erzählen den anderen, was dazu diskutiert wurde.

Im Anschluss an diese zweite Runde hält jede Person für sich eine ausführliche Definition des Konzeptes fest – dieser letzte Punkt eignet sich auch gut für eine Selbstlerneinheit und Eintragung ins Lerntagebuch.

Arbeitsschritte im Überblick:

- Fragen austeilen
- Kleingruppen bilden
- Kleingruppen diskutieren Teile der Fragenliste
- Kleingruppen setzen sich neu zusammen
- Kleingruppen diskutieren komplette Fragenliste
- Jede\*r Teilnehmer\*in fasst die Diskussion für sich als Definition zusammen

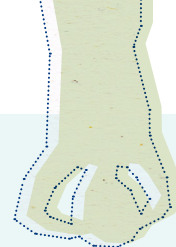
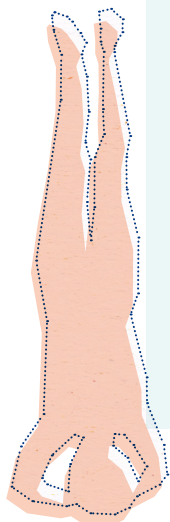
Aus: Sivasailam Thiagarajan und Samuel van den Bergh (2015): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. Zweite Auflage. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag; S. 73-76.

## Kopfstand

Benötigt werden: Moderationskarten, Stifte, Pinnwand, Flipchart

Diese Methode dient der kreativen Ideenfindung. Die Teilnehmer\*innen werden gebeten, auf Moderationskarten in etwa 5 Minuten ihre Ideen zu dieser Frage zu notieren: „Was müssen wir tun, um Kinder möglichst nicht zu beteiligen?“

Anschließend werden die Ideen gesammelt und auf einer Pinnwand dokumentiert. Wenn alle Ideen aufgenommen wurden, gilt es, sie möglichst ins Positive umzukehren. Diese neuen Ideen können auf dem Flipchart dokumentiert werden.



## Open Space zu Beschwerdemöglichkeiten in der Kindertagespflege

Für diese Übung werden vier mit Papier bespannte Pinnwände benötigt. Jede\*r Teilnehmer\*in erhält zudem einen Stift. An jede der vier Pinnwände wird eine Frage zur Diskussion aufgeschrieben. Die Teilnehmenden bekommen Zeit, selbstständig von Pinnwand zu Pinnwand zu gehen und dort ihre Antworten aufzuschreiben. Sie können zudem die Antworten der anderen Teilnehmenden kommentieren und ergänzen. Nach einer festgelegten Zeit werden die Pinnwände gemeinsam ausgewertet.

Die folgenden Fragen eignen sich gut für die Diskussion:

- Worüber dürfen sich Kinder in der Kindertagespflege beschweren?
- Wie bringen Kinder ihre Beschwerden zum Ausdruck?
- Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?
- Wie werden die Beschwerden von Kindern bearbeitet und wie wird mit ihnen umgegangen?

Die Fragen sind entnommen aus: Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard (2016): Beschwerden erwünscht. Acht konzeptionelle Fragen zur Einführung von Beschwerdeverfahren für Kinder in Kitas. TPS-Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Heft 5/2016. Stuttgart: Klett-Kita. Online verfügbar unter [https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/TPS\\_5\\_16\\_Hansen\\_Knauer\\_Beschwerden.pdf](https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/TPS_5_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf); zuletzt geprüft am 26.10.2022.




## Plätze tauschen



Dauer: 5-10 Minuten. Diese Übung eignet sich zum Einstieg oder als Icebreaker zwischendurch.

Die Teilnehmenden werden gebeten, nach bestimmten Merkmalen ihre Plätze im Stuhlkreis zu tauschen. Diese Merkmale können dabei körperlich aufgeführt werden, z. B.:

- Alle, die heute munter sind, wechseln jetzt ganz schnell die Plätze.
  - Alle, die heute müde sind, tauschen ganz langsam und träge die Plätze.
  - Alle, die heute nachdenklich sind, tauschen jetzt ihre Plätze und kratzen sich dabei am Kopf.
  - Alle, die heute fröhlich sind, wechseln ihre Plätze und lächeln dabei.
  - Usw.
- 

## Quintessenz

Dauer: 30 Minuten

Material: Stifte, Papier, Stoppuhr

Kleingruppen von 3-5 Personen

Die Teilnehmenden werden gebeten, sich während eines Vortrags oder eines Videos Notizen zu machen. In Kleingruppen und innerhalb von 5 Minuten sollen sie eine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte in 32 Wörtern schreiben. Diese werden im Plenum allen vorgelesen, jede Person macht sich Notizen für die nächsten Runden. Dann stimmen alle ab, welches Team die Zusammenfassung geschrieben hat, die die anderen am meisten angesprochen hat (niemand darf das eigene Team wählen). Die\*der Dozent\*in fasst die Schlüsselemente zusammen, kommentiert und ergänzt bzw. stellt richtig.

Im zweiten Schritt im selben Team soll die Zusammenfassung auf 16 Wörter reduziert werden, dafür gibt es 3 Minuten Zeit. Die Teams werden ermutigt, sich auch von den Zusammenfassungen anderer Teams inspirieren zu lassen. Darauf folgen Vortrag, Wahl und Kommentar.

Im dritten Schritt reduziert man auf 8 Wörter, dabei werden weniger wichtige Ideen und Konzepte weggelassen.

Im vierten Schritt Reduktion auf 4 Wörter, dabei auf das Allerwichtigste reduzieren.

Im fünften Schritt nur noch 2 Wörter.

Im letzten Schritt schreibt jede\*r Teilnehmer\*in eine persönlich stimmige Zusammenfassung mit beliebig vielen Wörtern innerhalb von 2 Minuten.

Aus: Sivasailam Thiagarajan und Samuel van den Bergh (2015): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. Zweite Auflage. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag; S. 113-115.

## Hilfreiche Materialien und Links

Lerntagebuch zum Kurs „Partizipation im Alltag“:

[https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user\\_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/Lerntagebuch\\_Kurs\\_Partizipation\\_im\\_Kita-Alltag\\_final\\_version.pdf](https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/Lerntagebuch_Kurs_Partizipation_im_Kita-Alltag_final_version.pdf)

QHB Fachwelt online mit Manual für Blended-Learning:

<https://www.qhb-kindertagespflege.de/>

Reflexionsfragen zu den häufigsten Alltagssituationen, in denen Partizipation wichtig ist:

<https://www.bvktp.de/essen>

Liberating Structures:

<https://liberatingstructures.de/liberating-structures-menu>

Glossar - Das ABC der Beteiligung:

<https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/partizipation-und-demokratiebildung-in-der-kindertagesbetreuung/das-abc-der-beteiligung/#spacer>

Materialsammlung des Projektes „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“:

<https://www.bvktp.de/themen/demokratie-und-partizipation/literatur-und-materialien-zum-thema/>

Mediathek des Projektes „Partizipation und Demokratiebildung in der Kindertagesbetreuung“: Hier finden Sie alle Erklärfilme aus den E-Learning-Kursen.

<https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/partizipation-und-demokratiebildung-in-der-kindertagesbetreuung/mediathek/>

Methoden-Pool des Projektes „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“:

<https://www.duvk.de/materialien/methodenpool/>

Podcast „Demokratie & Vielfalt - Alle inklusive? Der KiTa-Podcast“:

<https://www.duvk.de/podcast/>

Vielfalt-Mediathek:

<https://www.vielfalt-mediathek.de/>

Materialdatenbank des Kompetenznetzwerkes „Demokratiebildung im Kindesalter“:

<https://www.kompetenznetzwerk-deki.de/material.html>

Materialempfehlungen im Kinderrechte-Portal

<https://kinderrechte-portal.de/>

## Literatur

Bundesverband für Kindertagespflege (Hrsg.)(2021): Online oder alternative Seminargestaltung in der Grundqualifizierung von Kindertagespflegepersonen während der Corona-Pandemie. Berlin. Online verfügbar unter: <https://www.bvktp.de/media/online-seminargestaltung-corona.pdf>; letzter Abruf am 28.07.2022.

Engelhardt-Wendt, Eva (2003): Leitfaden für partizipative Trainingsmethoden. In: Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit der Freien Hansestadt Bremen (Hrsg.): Trainingsleitfaden Interkulturelle Managementkompetenz. Bremen. Online verfügbar unter <https://silo.tips/download/leitfaden-fr-partizipative-trainingsmethoden>; zuletzt geprüft am 01.11.2022.

Hansen, Rüdiger; Knauer, Rainard (2016): Beschwerden erwünscht. Acht konzeptionelle Fragen zur Einführung von Beschwerdeverfahren für Kinder in Kitas. TPS-Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Heft 5/2016. Stuttgart: Klett-Kita. Online verfügbar unter [https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/TPS\\_5\\_16\\_Hansen\\_Knauer\\_Beschwerden.pdf](https://www.partizipation-und-bildung.de/wp-content/uploads/2013/08/TPS_5_16_Hansen_Knauer_Beschwerden.pdf); zuletzt geprüft am 26.10.2022.

Hoffer, Rieke (2017): Transfer: Von der kompetenzorientierten Weiterbildung in die Praxis. In: Deutsches Jugendinstitut/Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte: Bildungsteilhabe und Partizipation. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. WiFF Wegweiser Weiterbildung, Band 12. München, S. 140–150.

Knauer, Rainard; Hansen, Rüdiger: Zum Umgang mit Macht in Kindertageseinrichtungen. Reflexionen zu einem häufig verdrängten Thema, in: TPS — Theorie und Praxis der Sozialpädagogik, Ausgabe Nr. 8/2010, S. 24–28. Online verfügbar unter: [https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer\\_Hansen\\_Macht.pdf](https://www.partizipation-und-bildung.de/pdf/Knauer_Hansen_Macht.pdf); letzter Abruf am 28.07.2022.

Lipowski, Hilke; Ullrich-Runge, Claudia (2022): Empfehlungen zur Umsetzung des QHB. Herausgegeben vom DJI. Aktualisierte und erweiterte Fassung. Online verfügbar unter: [https://www.qhb-kindertagespflege.de/fileadmin/QHB/QHB-Downloads/QHB\\_Umsetzungsempfehlung\\_2022.pdf](https://www.qhb-kindertagespflege.de/fileadmin/QHB/QHB-Downloads/QHB_Umsetzungsempfehlung_2022.pdf); letzter Abruf am 27.07.2022.

Pietsch, Stefanie; Fröhlich-Gildhoff, Klaus; Ullrich-Runge, Claudia; Lipowski, Hilke (2019): Methodisch-didaktisches Manual zur Umsetzung von Kompetenzorientierung. In: Schuegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2019): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. 2., akt. Auflage. Hannover: Klett/Kallmeyer.

Schuegger, Lucia; Hundegger, Veronika; Lipowski, Hilke; Lischke-Eisinger, Lisa; Ullrich-Runge, Claudia (2019): Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. 2. akt. Auflage. Hannover: Klett/Kallmeyer.

Thiagarajan, Sivasailam; van den Bergh, Samuel (2015): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. Zweite Auflage. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag.

## Anhang

### Inhalte des Kurses „Partizipation im Alltag“

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick darüber, wie viel Zeit die Auseinandersetzung mit den Inhalten des E-Learning-Kurses mindestens in Anspruch nimmt. Die Berechnung basiert auf den Erfahrungen der Teilnehmenden in der Erprobung des Kurses. Eingerechnet ist die Zeit, die es braucht, um alle Medien anzusehen oder zu hören sowie die Texte und Aufgaben zu lesen. Nicht eingerechnet ist die individuelle Lerndynamik. Insofern sind die angegebenen Zeiten als grobe Richtwerte zu verstehen.

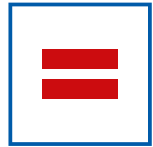
Wenn die Teilnehmenden sich bei der Selbstevaluation zunächst auf drei Alltagsbereiche beschränken, gehen wir von einer Minstdauer von 7-9 Zeitstunden und damit 9-12 Unterrichtseinheiten aus. Pro zusätzlichem Thema sollten mindestens 15-20 Minuten hinzugerechnet werden.

Thema	Kapitel	Enthaltene Medien	Mindestdauer
<i>Einführung</i>	Herzlich Willkommen!	Text und Film	20 Min
	Dein Lerntagebuch	Lerntagebuch	5 Min
	Was erhoffst du dir vom Kurs?	Text und Übung	15-30 Min
	Zur Einführung: Partizipation im Alltag	Text, Film, Aufgabe	30 Min
<i>Fokusthemen</i>	Welche Partizipationsrechte haben Kinder?	Texte, Filme, Aufgaben	45-60 Min
	Was bedeutet Partizipation konkret?	Texte, Filme, Aufgaben	60 – 90 Min
	Welche Grenzen hat Partizipation?	Texte, Grafiken, Aufgaben	60 Min
	Welche Regeln braucht Partizipation?	Lied, Text, Artikel, Aufgaben	45-60 Min
	Welche Beschwerdemöglichkeiten haben Kinder?	Text, Film, Aufgaben	45 Min
FORTFÜHRUNG NÄCHSTE SEITE ...			



Thema	Kapitel	Enthaltene Medien	Mindestdauer
<i>Selbstevaluation</i>	Auswertung des Ist-Zustands mit Hilfe der Selbstevaluation zu folgenden Alltagsthemen: 1. Tagesablauf 2. Raumgestaltung* 3. Bildung 4. Essen und Trinken 5. Ruhezeiten 6. Körperpflege 7. Bekleidung 8. Kinderrechte und Kita-Verfassung 9. Regeln und Regelverstöße 10. Beteiligungsgremien* 11. Beschwerden 12. Partizipation im Team* 13. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft *Thema für Kitas	Pro Thema: Film, Evaluation	Pro Thema: 15-20 Min
<i>Wie weiter?</i>	Zusammenfassung der Selbstevaluation	Text, Film, Aufgabe	15 Min
	Praxisbeispiele	Filme, kurze Texte	20 Min
<i>Feedback zum Kurs</i>	Du hast es geschafft!	Feedbackbogen	15 Min
<i>Empfehlungen zur Vertiefung</i>	Dossier Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung und Tipps für Medien	Videos und andere Medien	
	Gesamtdauer	3 Alltagsbereiche evaluiert	7 - 9 Stunden = 9 – 12 UE

Das Lerntagebuch zum E-Learning-Kurs können Sie über den folgenden Link kostenlos herunterladen: [https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user\\_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/Lerntagebuch\\_Kurs\\_Partizipation\\_im\\_Kita-Alltag\\_final\\_version.pdf](https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/Lerntagebuch_Kurs_Partizipation_im_Kita-Alltag_final_version.pdf)



# Selbstverpflichtung

Teilnahmenachweis zum E-Learning-Kurs „Partizipation im Alltag“

*„Bis jetzt hing alles vom guten Willen und von der guten oder schlechten Laune des Erziehers ab. Das Kind war nicht berechtigt, Einspruch zu erheben. Dieser Despotismus muss ein Ende haben.“*

*(Janusz Korczak)*

Hiermit bekräftige ich,

Name ▶

Tätigkeit ▶

Ort oder Einrichtung ▶

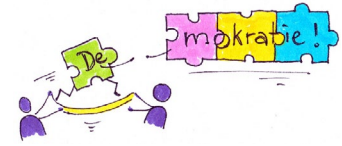
dass ich meine pädagogische Arbeit grundsätzlich an den Kinderrechten ausrichte, wie sie in der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben sind und sie in den einschlägigen Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland konkretisiert sind. Ich möchte einen aktiven Beitrag für die Demokratiebildung der mir anvertrauten Kinder leisten.

Das in den Kinderrechten formulierte Recht auf Beteiligung der Kinder an allen sie betreffenden Entscheidungen wird von mir als Grundrecht anerkannt.

Ich habe den E-Learning-Kurs „Partizipation im Alltag“ auf der Lernplattform [www.fruehe-demokratiebildung.de](http://www.fruehe-demokratiebildung.de) in dem folgenden Zeitraum vollständig durchgearbeitet:

Datum Kurs-Start ▶

Datum Kurs-Ende ▶



Ich habe meine pädagogische Praxis selbst evaluiert und mich dabei vertieft mit den folgenden Themen beschäftigt:

[Empty light green box for text entry]

Zum Ende des E-Learning-Kurses habe ich mir überlegt, welche nächsten Schritte ich gern gehen möchte, um die demokratische Partizipation der Kinder und die Berücksichtigung ihrer Rechte zu verbessern.

Dies bestätige ich mit meiner Unterschrift:

[Empty light green box for signature]

[Datum, Ort] [Unterschrift]

[www.kita.paritaet.org](http://www.kita.paritaet.org)  
[demokratie-kita@paritaet-berlin.de](mailto:demokratie-kita@paritaet-berlin.de)



Herausgeber



in Kooperation mit



Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms



## Feedback-Regeln

Wenn sich die Teilnehmenden in Übungen oder zu Fallbeispielen gegenseitig Feedback geben sollen, kann es helfen, vorab einige Regeln für den wertschätzenden Umgang zu klären und zu sichern.

### Regeln, Feedback zu geben:

- Bitte spricht von eurer eigenen Sichtweise.
- Beginnt eure Sätze mit „Ich ...“
- Nennt zuerst die positiven Seiten.
- Zeigt Verständnis.
- Beschreibt konkrete Fälle, wenn euch etwas stört. Vermeidet Verallgemeinerungen.
- Urteilt nicht.
- Gebt praktische Hinweise für konkrete Verhaltensweisen.

### Regeln, Feedback zu bekommen:

- Versteht das Feedback als ein Angebot, nicht als Attacke.
- Sagt genau, worauf ihr ein Feedback wünscht.
- Hört ruhig zu. Unterbrecht einander nicht.
- Verteidigt euch nicht.
- Gebt keine Kommentare.
- Bedankt euch für das Feedback.

Diese Regeln sind entnommen aus: Engelhardt-Wendt, Eva (2003): Leitfaden für partizipative Trainingsmethoden. In: Landesamt für Entwicklungszusammenarbeit der Freien Hansestadt Bremen (Hrsg.): Trainingsleitfaden Interkulturelle Managementkompetenz. Bremen. Online verfügbar unter <https://silotips/download/leitfaden-fr-partizipative-trainingsmethoden>; zuletzt geprüft am 01.11.2022, S. 307.

# Arbeitsblätter

---

ARBEITSBLATT 12 Wochen

---

ARBEITSBLATT Biografische Fragen zu den Grenzen der Partizipation

---

ARBEITSBLATT Der eigenen Macht auf der Spur...

---

ARBEITSBLATT Fragen zur Konzeptanalyse

---

ARBEITSBLATT Gedankenwolke

---

ARBEITSBLATT Fallbeispiele – Ist das Partizipation?

---

ARBEITSBLATT Mein Projekt

---

ARBEITSBLATT Pyramide der nächsten Schritte

---

## ARBEITSBLATT

### 12 Wochen

Routinen helfen dabei, neue Vorhaben umzusetzen. Damit du deine Vorhaben gut im Alltag verankern kannst, hilft es, wenn du dir einen festen Termin pro Woche in deinen (Handy-)Kalender einträgst. Diesen Termin kannst du nutzen, um dich 10 Minuten darauf zu besinnen, wie es mit der Umsetzung bislang klappt und wo du noch nachsteuern willst. Du kannst dafür diese Vorlage nutzen.

1

2

5

8

3

6

9

11

4

7

10

12



## Biografische Fragen zu den Grenzen der Partizipation

Bitte tauscht euch zu zweit zu euren Erfahrungen aus.

Wie und durch wen wurden in meiner Kindheit Entscheidungen getroffen, auch solche, die mich betrafen?

Konnte ich als Kind Ideen, Lösungen, Kritik etc. offen benennen? Wie habe ich das als Kind erlebt? An welche Gefühle kann ich mich erinnern?

Was wurde mir als Kind zugetraut?

Konnte und durfte ich Erwachsene kritisieren?

In welchen Situationen durfte ich selbstbestimmt handeln? Wie habe ich das empfunden? Für welche Situationen hätte ich es mir gewünscht?

(Wie) wirkt sich das noch aus?

Die Fragen stammen aus der Arbeitshilfe „Miteinander Leben. Wie Beteiligung von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren gelingen kann. Ein praktisches Arbeitsbuch für Fachkräfte und Eltern.“ Herausgegeben von der IKS Sachsen (2017). Redaktion: Ulrike Czech, Simone Kühnert, Katharina Schlieper. Online verfügbar unter: [https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user\\_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/doc/Broschuere\\_Partizipation\\_U3.pdf](https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/doc/Broschuere_Partizipation_U3.pdf); S. 19, 21.

## Der eigenen Macht auf der Spur ...

Bitte tauscht euch in eurer Arbeitsgruppe über die folgenden Fragen aus.

Welche  
Auswirkungen hatte  
das auf die Kinder?

Welche konkreten  
Situationen fallen euch ein,  
in denen ihr eure Macht  
eingesetzt habt, um etwas  
bestimmtes zu erreichen  
oder durchzusetzen?

Wie könnte  
ein bewusster,  
verantwortungsvoller  
Umgang mit der eigenen  
Macht in der Situation  
aussehen?

# Macht



Was wäre eine  
realistische  
Alternative gewesen?

Wie fühlt ihr  
euch damit im  
Nachhinein?

Wann habt ihr  
eure Macht genutzt,  
um Kindern Sicherheit  
zu geben?

Wann habt ihr  
eure Macht eingesetzt,  
um Kinder zu  
begeistern?



Wie lautet die Wörterbuch-Definition von Partizipation?

Welche Synonyme gibt es dazu?

Welche Gegenbegriffe gibt es dazu?

Welche Musterbeispiele für Partizipation gibt es?

Welche Grenzfälle von Partizipation gibt es? Das sind Beispiele, die nicht richtig passen, weil sie ein wichtiges Merkmal nicht abdecken.

Welche Merkmale des Konzepts Partizipation können verschieden sein?

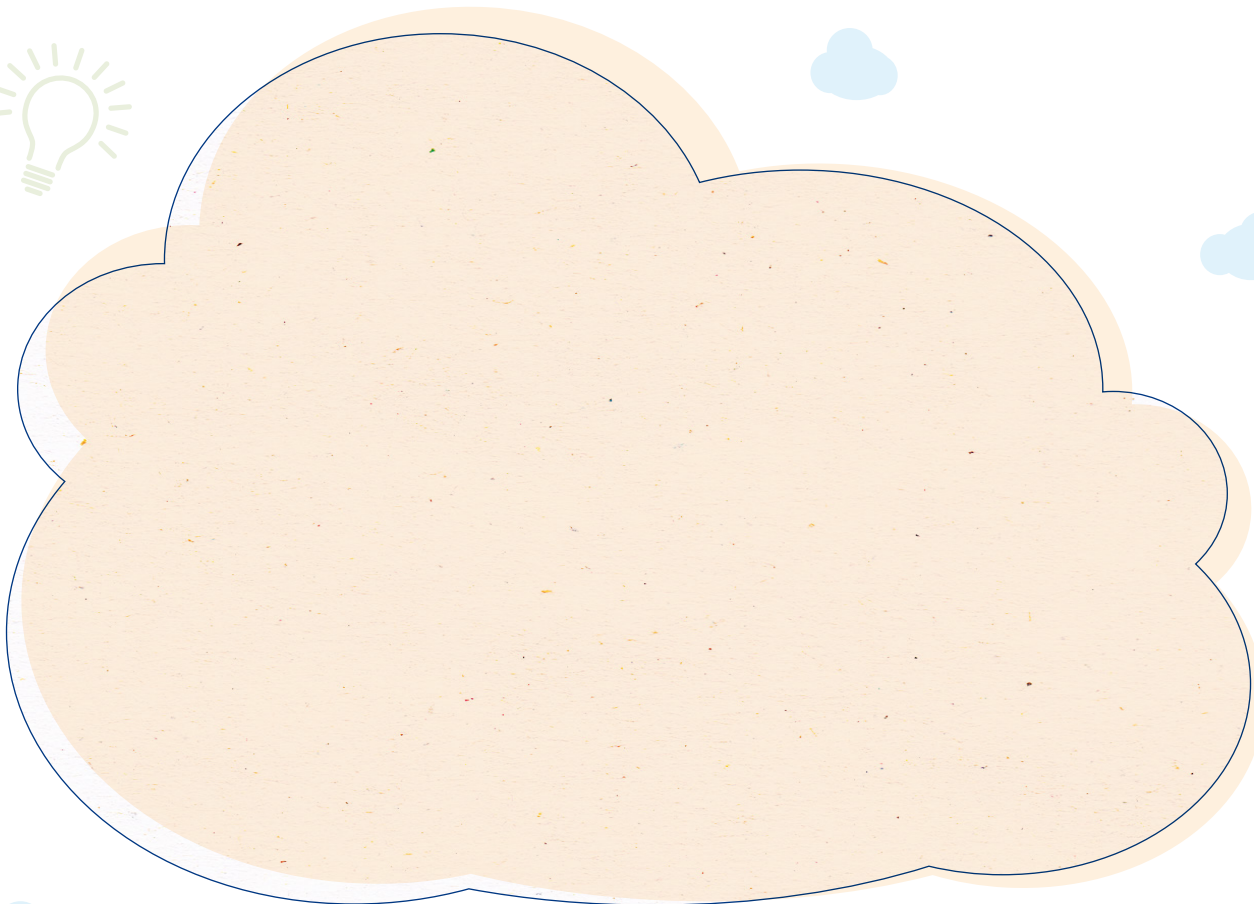
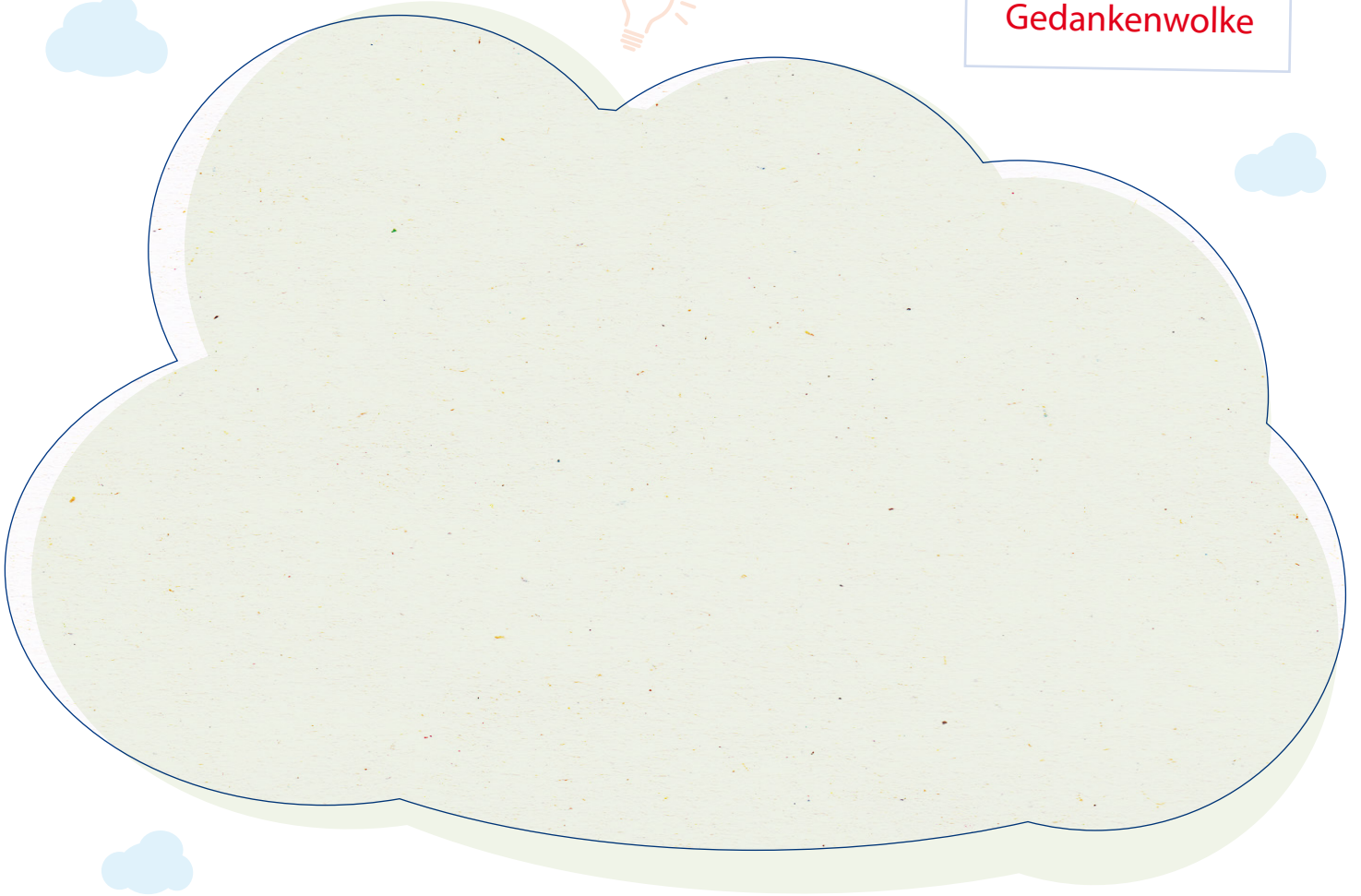
Welches sind die bestimmenden Merkmale von Partizipation? Diese gehören unbedingt in seine Definition und müssen immer vorhanden sein.

Welcher übergeordneten Kategorie gehört Partizipation an?

Welches sind verwandte Konzepte auf der gleichen Stufe?

Welche Unterkategorien gibt es zum Konzept?

*Aus: Sivasailam Thiagarajan und Samuel van den Bergh (2015): Interaktive Trainingsmethoden. Thiagis Aktivitäten für berufliches, interkulturelles und politisches Lernen in Gruppen. Zweite Auflage. Schwalbach/Taunus: Wochenschau Verlag; S. 73-76.*





## Fallbeispiele – Ist das Partizipation?

Diskutiert die folgenden Fallbeispiele aus dem Alltag der Kindertagespflege. Gern könnt ihr auch eigene Fallbeispiele finden und einbringen: Ist das Partizipation? Warum (nicht)? Was würdet ihr in der Situation machen?

**Asli** (2 J.) isst seit Wochen nichts Anderes als Zwieback und Nudeln. Tagesmutter Doris macht sich Sorgen. Auch die Eltern von Asli haben ihr schon gesagt, dass Asli Gemüse essen soll. Aber selbst, wenn Doris Asli auch nur Kartoffeln anbietet, dreht Asli den Kopf weg. Doris versucht, Asli zu überreden, die Kartoffeln wenigstens zu probieren, aber Asli weigert sich.

**Tarek** (1 J.) greift seit einigen Tagen immer wieder nach Lillys Ball. Lilly (16 Mon.) weint dann. Tagesmutter Julia hat Tarek schon einen anderen Ball angeboten, aber der hat ihn nicht interessiert. Nun überlegt Julia, Lillys Eltern zu sagen, dass sie den Ball nicht mehr mitbringen sollen.

**Luka** (8 Mon.) liegt bäuchlings auf dem Boden und erkundet eine Puppe, die vor ihm liegt. Ein strenger Geruch geht von ihm aus. Tagesvater Jeppe nimmt ihn hoch und trägt ihn mitsamt der Puppe zum Wickeltisch, um seine Windel zu wechseln. Luka beginnt zu weinen.

**Paula** (2 J.) ist fasziniert von Schnipseln. Sie zerrupft jedes Papier und jedes Taschentuch, das sie in die Finger bekommt. Überall liegen Schnipsel herum. Tagesmutter Gerda überlegt, wie sie Paula weiterhin schnipseln lassen kann und trotzdem nicht jeden Abend alle Räume saugen muss...

**Ben** (18 Mon.) zieht sich seine Mütze immer wieder vom Kopf, auch wenn es draußen viel zu kalt dafür ist. Neulich hat es sogar geschneit und Ben wollte trotzdem die Mütze nicht aufhaben. Tagesmutter Jutta weiß nicht mehr, was sie noch tun soll. Sie kann Ben doch die Mütze nicht aufkleben...

**Frieda** (3 ½ J.) und **Leni** (3 J.) sind die beiden Tonangeberinnen in der Kindertagespflegestelle von Tagesvater Jan. Sie sind die Ältesten, kennen sich am besten aus - und bestimmen über die anderen Kinder (beide 1 ½ J.). Wenn Jan versucht, die beiden Jüngeren zu fragen, was sie machen wollen, sagen die nur das, was Frieda und Leni schon gesagt haben. Jan findet das schwierig, weil er das Gefühl hat, dass sich die Jüngeren dann oft langweilen. Sie sitzen da und beobachten, was Frieda und Leni machen...

**Samuel** (2 J.) ist immer sehr müde, weil er in der Gemeinschaftsunterkunft, in der er mit seiner Familie wohnt, nicht genug Schlaf bekommt. Tagesmutter Eslemnur ist es wichtig, den Vormittag mit den Kindern draußen zu verbringen. Im Sommer kann Samuel auf einer Decke im Park schlafen, während die anderen Kinder das nahe Umfeld erkunden. Aber was soll sie im Winter tun?

**Mila** (3 J.) bezeichnet sich selbst als „Vielfraß“. Sie isst zum Mittag auch tatsächlich für zwei. Tagesmutter Şeyda macht sich Sorgen, dass Mila dick werden könnte. Ein bisschen pummeliger als die anderen ist sie schon jetzt. Şeyda überlegt, Mila erst einmal nur noch halbe Portionen auf den Teller zu tun.

1

Schau dir dein persönliches Lerntagebuch noch einmal an und überlege, was du gelernt hast und woran du gern weiter arbeiten möchtest.

2

Setze dir ein realistisches Ziel für ein Projekt in deinem pädagogischen Alltag: Was möchtest du gern ändern? Wie möchtest du vorgehen? Was benötigst du dafür? Wie und wodurch kannst du prüfen, ob dein Vorgehen Erfolg hat?

3

Wähle einer Person aus der Gruppe aus, die dich freundschaftlich-kritisch begleiten soll. Stelle deine Ziele und Ideen diesem\*dieser „Buddy“ vor. Danach ist sie\*er dran, dir seine\*ihre Ziele und Ideen vorzustellen.

4

Überprüft eure Ziele gegenseitig anhand folgender Kriterien:

- Das Ziel sollte selbstständig, also möglichst ohne Hilfe von Anderen erreichbar sein.
  - Das Ziel sollte bald erreichbar sein.
- Es muss in einem abgegrenzten Umfeld definiert sein.
  - Das Ziel hat konkrete Zielkriterien, ist „abhakbar“.
    - Das Ziel ist positiv formuliert.
- Das Ziel enthält keine Vergleiche, d.h. es verzichtet auf schwammige Formulierungen wie „besser/mehr/häufiger als bis jetzt“.
- Ihr könnt auch das SMART-Schema nutzen.

5

Stellt eure Projekte innerhalb von 4 Minuten dem Plenum vor.

6

Ruf deine\*n Pat\*in an und berichte ihr\*ihm vom Stand der Umsetzung.

### **S**pezifisch

Ist das Ziel klar, positiv und eindeutig formuliert?

### **M**essbar

Wie kann der Erfolg gemessen werden?  
Welche Kriterien braucht es dafür?

### **A**kzeptiert

Ist das Ziel attraktiv für mich?

### **R**ealistisch

Ist das Ziel innerhalb der vorgegebenen Zeit und mit den vorhandenen Ressourcen erreichbar?

### **T**erminierbar

Hat das Ziel einen Termin zur Überprüfung der Zielerreichung?

Quelle: Methodisch-Didaktisches Manual zur Umsetzung von Kompetenzorientierung, S. 49. In: Lucia Schuegger, Veronika Hundegger, Hilke Lipowski, Lisa Lischke-Eisinger, Claudia Ullrich-Runge: Qualität in der Kindertagespflege. Qualifizierungshandbuch (QHB) für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern unter drei. Hannover: Klett/Kallmeyer, 2019.



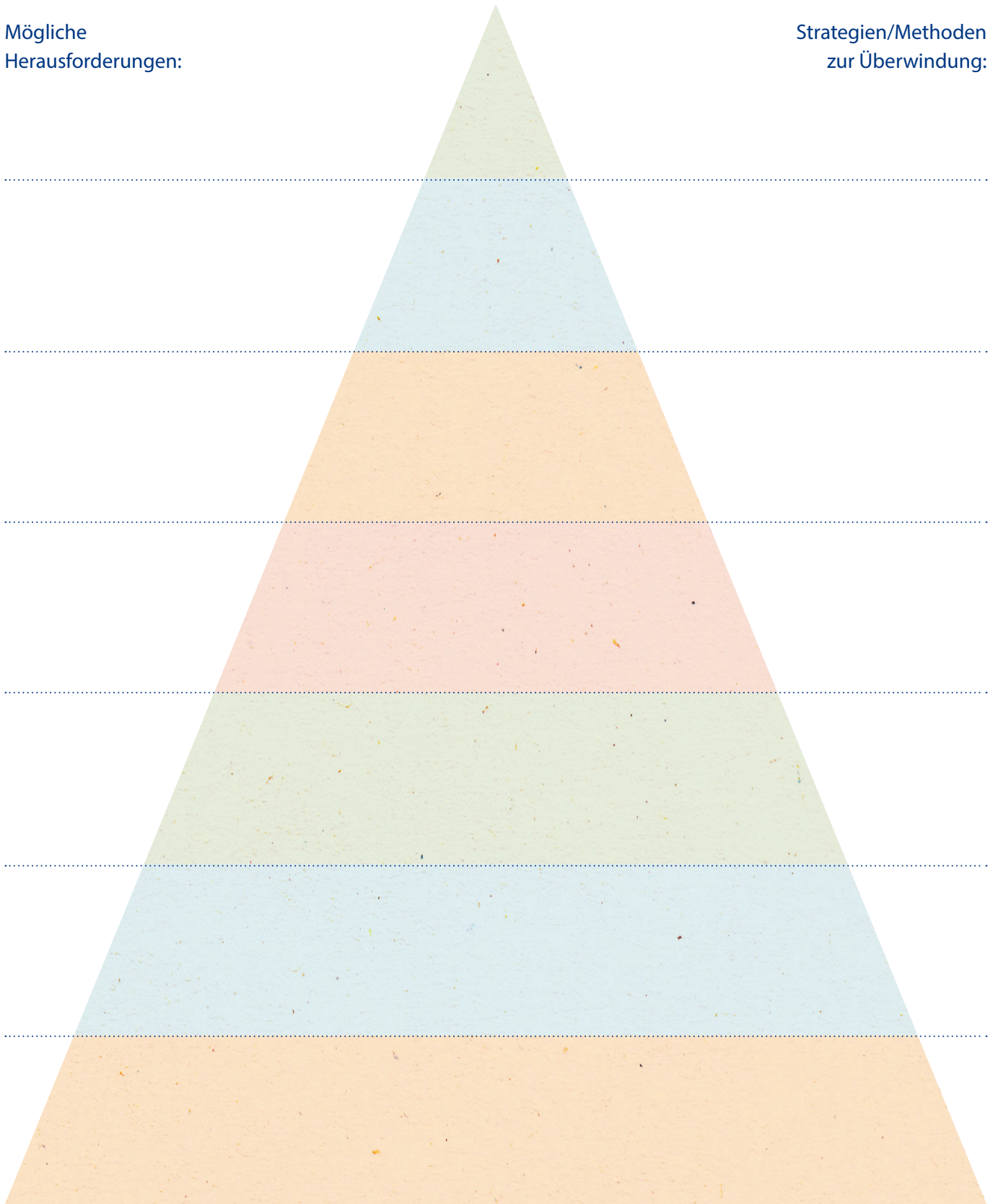
## ARBEITSBLATT

### Pyramide der nächsten Schritte

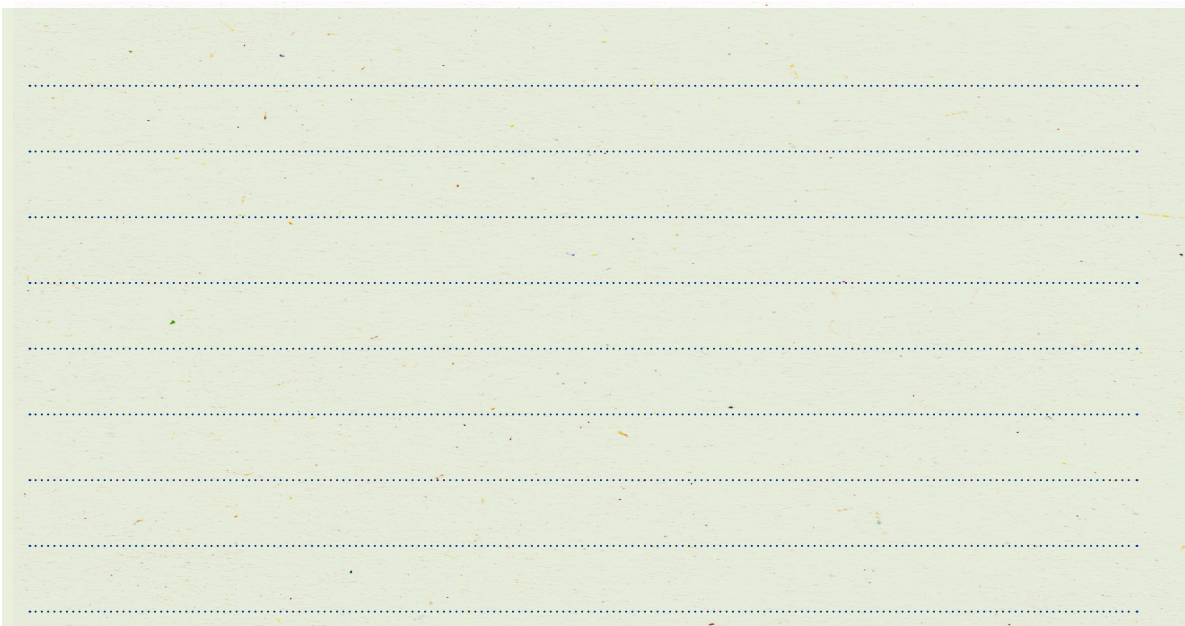
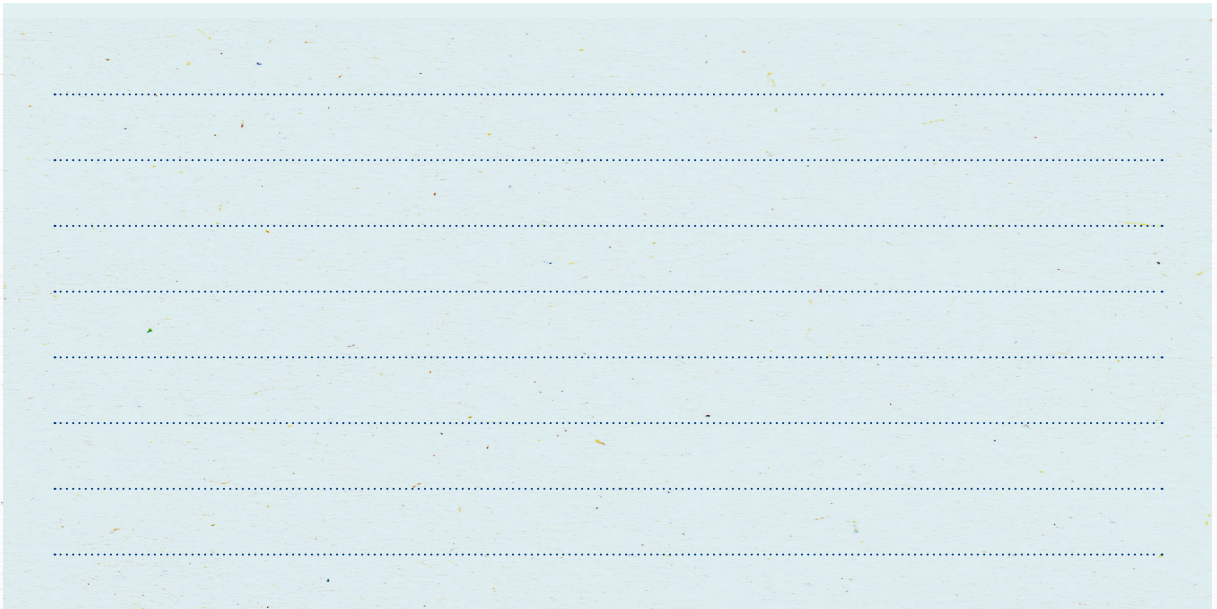
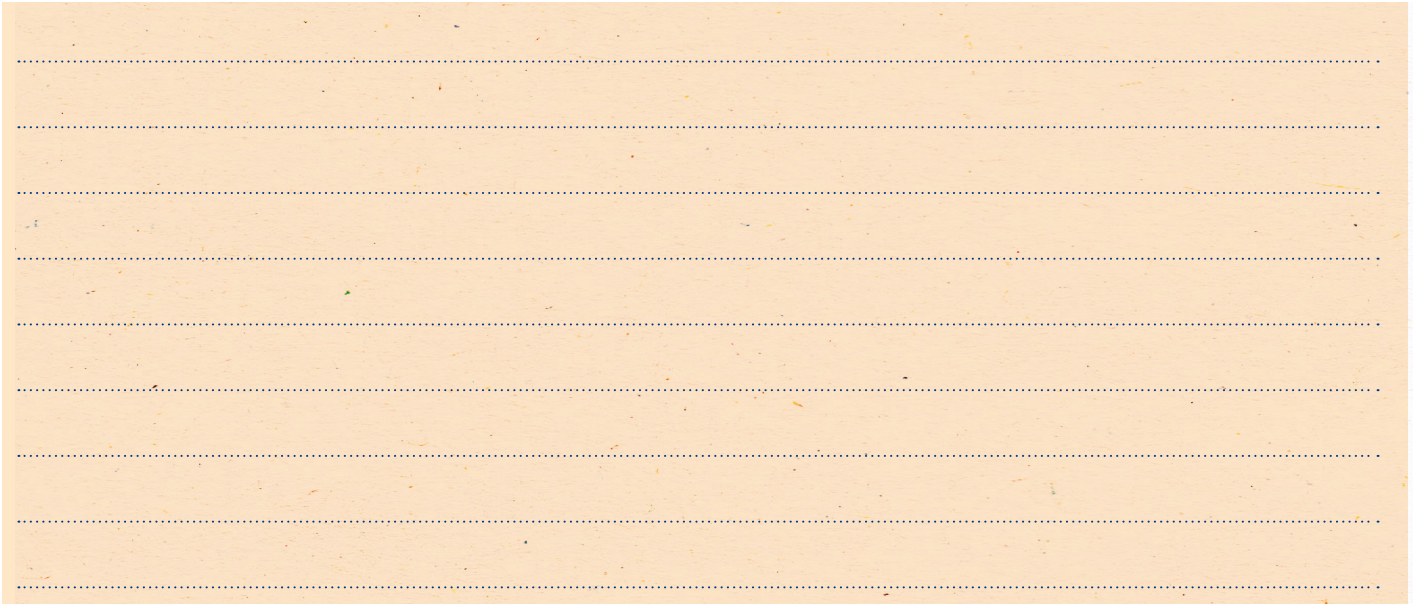
Bitte trage in die Pyramide ein, welche Vorhaben du in den nächsten Wochen umsetzen willst. Nutze für jedes Vorhaben eine Zeile. Schreibe auf die unterste das Vorhaben, das sich aus deiner Sicht am einfachsten umsetzen lassen wird und auf die oberste das Vorhaben, das dir am schwierigsten vorkommt oder das am meisten Zeit brauchen wird.

Mögliche  
Herausforderungen:

Strategien/Methoden  
zur Überwindung:

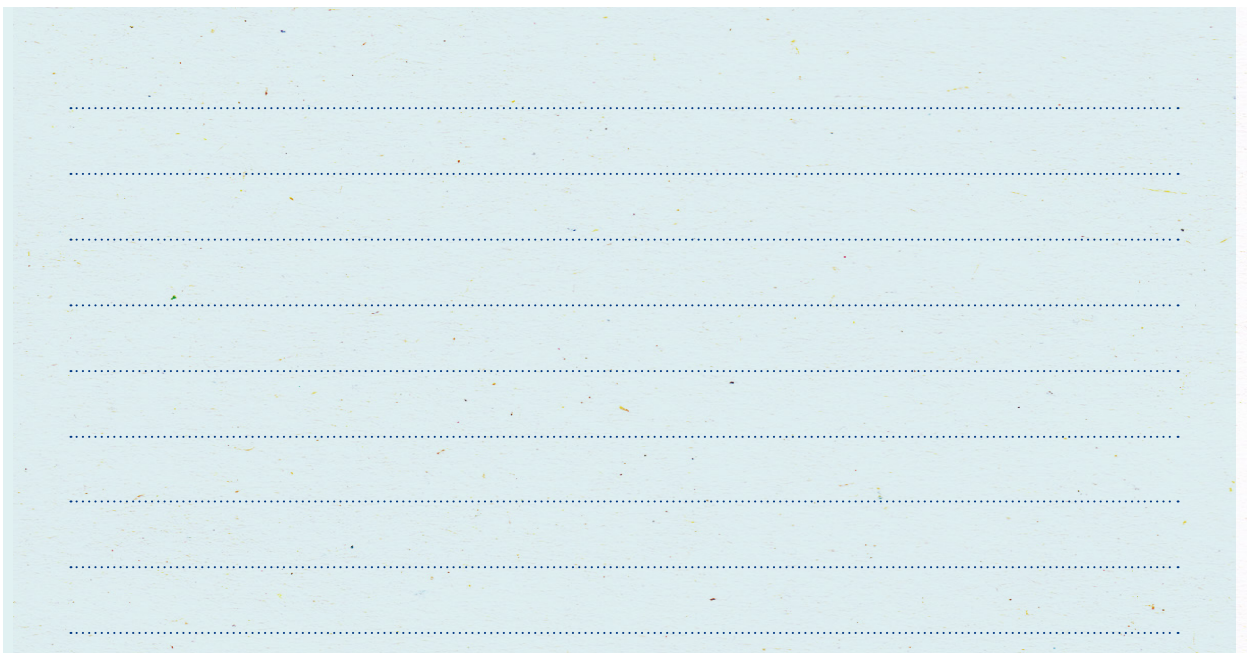
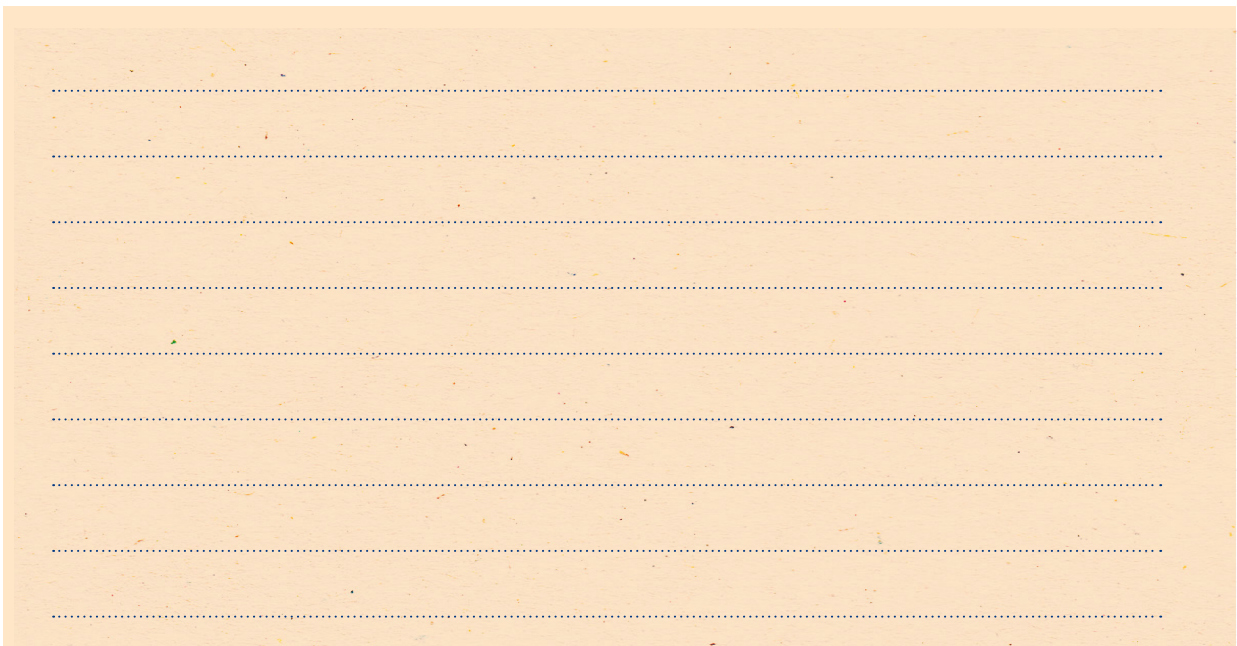


Das will ich erreichen





... noch mehr Notizen



# Das Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“

Im Projekt „Demokratie und Partizipation in der Kindertagespflege“ werden Informationen, Fortbildungen und Arbeitshilfen angeboten.

Mehr dazu finden Sie auf den Internetseiten des Projektes: [www.bvktp.de/demokratie](http://www.bvktp.de/demokratie)



Broschüre Selbstevaluation



Leporelle in verschiedenen Sprachen



Poster und Postkartensets

## Bundesverband für Kindertagespflege e.V.

Baumschulenstr. 74  
12437 Berlin

Tel.: 0 30 - 78 09 70 69

E-Mail: [info@bvkt.de](mailto:info@bvkt.de)  
[www.bvkt.de](http://www.bvkt.de)

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**